

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate. die einspalt. Bettzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 18 Hirschberg, Dienstag, den 22. Januar 1907 95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg - Schönau! Wählt am 25. Januar Dr. Ablass.

Die Tasager und Kopfnicker.

Unter ungeheurer Kraftentfaltung wird jetzt von den Konservativen und Bündlern Stimmung für die Kandidatur Füllner zu machen gesucht. Es ist aber bezeichnend, daß der ganze Kampf der rechtsstehenden Parteien sich fast ausschließlich gegen den entschiedenen Liberalismus richtet. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie überläßt man getrost dem Freisinn. Das ist ehrenvoll und beweist aufs neue, wer hier der Damm ist gegen die rote Ueberflutung und wie falsch der Lurus einer tatsächlich nur von reaktionärer, d. h. den Liberalismus schädigender Seite lebenden, „auchliberalen“ Kandidatur ist.

In einem ellenlangen Flugblatte hat man ein großes angebliches Sündenregister gegen die Freisinnigen losgelassen. Weil man aber in der Gegenwart nichts findet, so greift man weit zurück in die graue Vergangenheit. Unter anderem stellen die Herren Redner die Behauptung auf, die freisinnige Partei sei nicht zuverlässig national, weil sie angeblich seit 1870 in nationalen Fragen versagt habe und erst jetzt bei der Frage der Truppenbelassung in dem Aufstandsgebiet sich national bewähre. Eine schon oft widerlegte Unwahrheit. So zählt man auf, gegen welche Gesetzesvorlagen im Laufe von 40 Jahren die Fortschrittspartei und später die Freisinnige Volkspartei gestimmt hat. Wie kläglich! Weshalb zählt die nationalliberale Wahlzeitung nicht auch auf, für welche großen, bedeutamen und wichtigen Gesetze die Freisinnige Volkspartei in demselben Zeitraum gestimmt hat? Das würde ein anderes Bild ergeben! Die Herren verschweigen außerdem, vielleicht ist es ihnen auch nicht bekannt, daß gegen zahlreiche der genannten Gesetze auch nationalliberale Abgeordnete gestimmt haben, sie waren allerdings von einem anderen Schlage als die nationalliberalen Herren, die in Hirschberg den Ton angeben.

Ferner gibt man wohlweislich nicht die triftigen Gründe für die ablehnende Haltung der fortschrittlichen und freisinnigen Abgeordneten gegenüber gewissen Gesetzesvorlagen an. Man verschweigt, daß es in der Hauptsache sich um Rechte des Volkes und seiner gesetzlichen Vertretung, sowie um die Mängel bei der freihheitlichen Ausgestaltung des Reiches, sehr oft auch um neue drückende Steuerlasten, kurz, um gesetzgeberische Mißgriffe handelte, die freisinnige Abgeordnete zu einem entschiedenen „Nein“ zwangen.

Ah, hätten die braven Tasager der Parteien um Herrn Füllner öfter nein gesagt im Reichstage! Es stände dann jetzt

besser um das deutsche Volk und auch um den Liberalismus. Herr Bassermann, der Führer der Nationalliberalen, klagt im Reichstage über die tiefgehende Unzufriedenheit, den Mißmut und die grollende Verstimmung des deutschen Volkes. Wichtig! Was aber ist die Ursache der allverbreiteten Unzufriedenheit? Doch nur die schlechte Gesetzgebung der Parteien, die hier mit einer Sonderkandidatur dem Freisinn im Kampfe gegen die Sozialdemokratie in den Rücken gefallen sind. Das haben schon vor einigen Monaten die nationalliberalen Kandidaten für Hagen und Rinteln als Grund des Rückgangs der nationalliberalen Stimmen bei den jüngsten Reichstagsersatzwahlen angegeben. Auch der Vorsitzende des Reichsverbands nationalliberaler Jugendvereine, Rechtsanwalt Dr. Fischer-Köln erklärte kürzlich: „Einer Auffassung, die sich immer weiter in der Wählerschaft breit macht, müsse der Boden entzogen werden, nämlich derjenigen, daß die nationalliberalen Abgeordneten es verlernt hätten, gegenüber Gesetzesvorlagen mit einem entschiedenen, unabänderlichen Nein zu antworten.“ Und haben die führenden Nationalliberalen Niederschlesiens denn ganz vergessen, wie ihnen von ihren eigenen Parteigenossen aus Westdeutschland auf dem nationalliberalen Parteitage in Goslar ob der ewigen Tasagerie und Kopfnickerei gründlich der Kopf gewaschen worden ist? Haben sie ganz vergessen, welcher Sturm der Entrüstung sich in der nationalliberalen Presse Westdeutschlands über das illiberale Verhalten der Nationalliberalen Ostdeutschlands, über die „Partei der Kommerzienräte und Professoren“ erhoben hat?

In seiner höchst rührenden, aber doch ziemlich unpolitischen Kandidatensrede äußert sich Herr Kommerzienrat Füllner in der Tat sehr liberal über das Reichstagswahlrecht, liberaler als viele seiner politischen Freunde im Herzen billigen werden. Aber man weiß, daß die Liebe zu dem Wahlrecht, das man in Anspruch nehmen muß zur Erlangung parlamentarischer Würden, nach der Wahl gewöhnlich weit schüchtern tritt und ganz versagt, wenn wir Beseitigung oder auch nur gänzliche Umgestaltung des unwürdigen Landtagswahlrechts fordern. Wir werden ja sehen, ob die Herren um Füllner zu haben sind für den freisinnigen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts auch für den Landtag.

Sodann haben sich die Freunde der Kandidatur Füllner für Hebung der allgemeinen Bildung ausgesprochen. Sehr schön! Nur mit den Tatsachen der allerletzten Zeit stimmt dieses Versprechen schlecht überein, wie so oft das Wort und die Tat bei Parteien, die nicht Fisch sind und nicht Fleisch. Die Freunde des Herrn Füllner sind in erster Linie verant-

wortlich für das neue Schulgesetz, gegen das sich die hervorragendsten Geister der Kunst und Wissenschaft erklärt haben, gegen das auch die Nationalliberalen Westdeutschlands Sturm gelaufen sind. Heute nach ihrem kläglichen Danossagang möchten sie einen Minister wie Studt stürzen helfen, wie wenn sie durch recht lebhaftes Geräusch den Mißklang in den Reihen selbst der eigenen Partei übertönen könnten.

Das liberale Volk hat aber kein so schlechtes Gedächtnis, um jetzt schon vergessen zu haben, wie es in der Verteidigung heiliger Güter des Schulwesens wieder einmal im Stich gelassen worden ist. Das Volk hat auch ein Gedächtnis für die Steuerkandalosa, die unter der Regide der Macher der Kandidatur Füllner jüngst Handel, Industrie, Verkehr, ja das ganze Volk aufgeregt. Die Füllnerschen Wahlmacher erklären, die 200 Millionen Reichsdefizit hätten beseitigt werden müssen durch positive Arbeit. Wer hat denn durch kritiklose Tasagerei und Kopfnickerei den finanziellen Mißstand herbeiführen helfen? Doch nur diejenigen Parteien, die im Drange nach „positiver Mitwirkung“ auch bei den kostspieligsten Experimenten „Ja und Amen“ gesagt haben und den Liberalen aus ihrem „parlamentarischen Umgehen mit den aus den Steuern des Volkes genommenen Hunderten von Millionen jetzt Stricke drohen möchten. Hätte diese von Eugen Richter z. B. immer verfochtene Sparjamkeit obgewaltet, so wäre kein Reichsdefizit da und doch hätten wir Geld, um die allernötigsten Gehaltsaufbesserungen der Unter- und Mittelbeamten durchzusetzen, um den Kriegsveteranen einen sorgenfreien Lebensabend zu verschaffen, um Handwerk und Kleingewerbe erfolgreich beizuspringen und um andere Kulturaufgaben zu erfüllen. Viel Not, Kummer und Elend gibt es in Deutschland zu lindern und zu heilen. Aber es fehlt am Nötigsten, am Geld. Und weshalb fehlt es? Weil zu oft und zu viel „Ja und Amen“ von den politischen Freunden des Herrn Kommerzienrat Füllner gesagt worden ist. Nein, die Bevölkerung des Riesengebirges, die seit Jahrzehnten freisinnig und fortschrittlich gewählt, läßt sich durch keine Flugblätter dummen machen, bleibt ihrer alten Ueberzeugung treu. Sie weiß, wie sie mit Herrn Dr. Bläß dran ist, was sie von Herrn Dr. Bläß zu erwarten hat und lehnt es diesmal, wie vor dreieinhalb Jahren ab, am Wahltage für einen unklaren politischen Mischmasch zu stimmen.

Bilow's Rede.

Die lange angekündigte und am Sonnabend gehaltene Ansprache des Reichskanzlers Fürsten Bilow aus dem Festessen des kolonialen Aktionskomitees faßt noch einmal die Gedanken zusammen, von denen sich die verbündeten Regierungen bei der Auflösung des Reichstages und in den wechselnden Phasen des Wahlkampfes leiten ließen. Der Kanzler ging von dem Kampfe um unsere Kolonien aus und wollte in ihnen nicht bloß einen Prüfungsstein für unsere nationale Latkraft, sondern auch ein Bindemittel für unsere in ein Duzend Fraktionen gespaltene politische Betätigung im Innern sehen. In der Paarung konservativen Geistes mit liberalem Geiste, wie sie am 18. Dezember hervortrat, möchte er einen Wendepunkt in unserem Parteilieben erblicken. Hier liegt der springende Punkt der Taktik, die Fürst Bilow verfolgt. Immer wieder kommt er darauf zurück, daß der schlimme Fraktions- und Parteigeist in Deutschland bekämpft werden müsse, dieser Geist, der als Sondergeist der Stämme, als konfessioneller und partikularistischer Sondergeist dem deutschen Volke in der Vergangenheit so schlimme Wunden geschlagen habe. Immer wieder betonte der Kanzler auch, daß als nächstes Ziel eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen geschaffen und das Zentrum aus seiner ausschlaggebenden Stellung verdrängt werden müsse.

So ähnlich hatte Fürst Bilow in seinem Schreiben an den Generalleutnant von Liebert bereits von einer nationalen Mehrheit von Fall zu Fall gesprochen. Hier liegt der wunde Punkt des Kanzlerprogramms. Denn zwischen den Zeilen muß man herauslesen, daß die verbündeten Regierungen in anderen Fragen, bei denen die nationalen Rücksichten nicht mitsprechen, auch mit einer Mehrheit aus Konservativen und Ultramontanen arbeiten wollen. Auch verfehlt Fürst Bilow nicht, vor den konservativen Parteien seine Verbeugung zu machen und sich mit Stolz zur agrarischen „Heimatspolitik“ zu bekennen. Den freisinnigen Forderungen gegenüber ist er weniger entgegenkommend. Er lehnt zwar Reformen in Verwaltung und Schule nicht rundweg ab, aber er meint doch, daß diese Dinge zumeist die Landesgesetzgebung angehen und will am Vorabend der Schlacht keinen Streit unter Bundesgenossen. Deshalb verschiebt er auch sein neues politisches Pro-

gramm, bis für diese Zukunftsmusik die nötigen Musikanten da sind. So wenig deshalb Fürst Bilow einen Zweifel daran läßt, daß er im neuen Reichstage mit den Konservativen und Liberalen zusammen arbeiten möchte, so sind doch seine Erklärungen durchaus unverbindlich. Er hält sich durchaus die Hände für den Fall frei, daß die Wahlen einen andern Ausgang nehmen, als er sie wünscht. Daraus ergibt sich auch für den Freisinn die Taktik von selbst. Er muß alles daran setzen, um im neuen Reichstage so stark als irgend möglich aufzutreten zu können. Nur für diesen Fall wird er auf Berücksichtigung rechnen können. Dann aber wird der entschiedene Liberalismus auch in der Lage sein, von der Regierung die Durchführung seiner Forderungen, die Erfüllung der Wünsche der großen Masse des Volkes zu erzwingen.

Deutsches Reich.

— Im Königl. Schloß zu Berlin wurde am Sonntag das Krönungs- und Ordensfest begangen.

— Wahlurlaub. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, allen städtischen Angestellten und Arbeitern durch Gewährung eines Urlaubs bei Fortzahlung des Gehalts und Lohnes die Ausübung ihres Stimmrechtes am Wahltage zu ermöglichen. Den Wählern soll von den betreffenden Verwaltungsstellen empfohlen werden, im Anschluß an die Mittagspause von 10 bis 12 Uhr oder von 2 bis 4 Uhr zur Wahl zu gehen, d. h. zu einer Zeit, wo das Wahlgeschäft in der Regel sich am schnellsten bewirkt läßt.

— Die Zahl der Ausgesperrten der Berliner Holzindustrie betrug am Donnerstagabend 5800. Im übrigen bestätigt es sich, daß die Aussperrung nicht von allen Betrieben mitgemacht wird. In den Firmen, die größere Aufträge haben, wird weiter gearbeitet.

— Die Einführung von Sparbüchern für die Volksschule haben die Stadtratsordnenen von Sangerhausen beschlossen. Für jedes Kind, das von Ostern an in die Volksschule aufgenommen wird, soll ein Sparbuchschen der städtischen Sparkasse mit einer Mark Einlage ausgefertigt werden. Die Rückzahlung der Mark nebst Zinsen und den Spareinlagen, die das Kind während seiner Schulzeit einzahlte, erfolgt bei der Entlassung aus der Schule. Hat das Kind jedoch keine weiteren Ersparnisse in sein Buch eintragen lassen, dann verbleibt das Geld seines Sparbuchschen der städtischen Sparkasse.

— Dem stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg ist ein hoher italienischer Orden, das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone, verliehen worden, mit dem für Italien der persönlichen Adel verbunden ist. Herr Dernburg hat diese Auszeichnung erhalten für die Gründung einer Gesellschaft zur Ausbarmachung der Pontinischen Sümpfe, die mit Erfolg durchgeführt wurde. Diese Tätigkeit fiel natürlich in den früheren Wirkungskreis Dernburgs als Bankdirektor.

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, 11. Februar, im Zirkus Busch zu Berlin statt.

— Am 1. Januar ist der neu gegründete internationale Bund der landwirtschaftlichen Genossenschaften ins Leben getreten. Ihm gehören die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Deutschland, Oesterreich, Italien und der Schweiz, im ganzen etwa 24 000 Genossenschaften, an. Der erste Bundestag wird, wie aus Darmstadt gemeldet wird, im Mai, gleichzeitig mit dem internationalen landwirtschaftlichen Kongreß, in Wien stattfinden.

— Dernburgs Erfolge. Dernburgs Bemühungen, das Interesse weiterer Kreise für die Kolonien zu erregen, scheinen — zunächst wenigstens — einigen Erfolg zu haben. Nach den Hamburger Nachrichten sind sieben größere kaufmännische Unternehmungen in der Bildung begriffen, die ihr Arbeitsfeld auf den verschiedensten Gebieten und zwar überwiegend in Südwestafrika zu wählen beabsichtigen. Auch in anderer Beziehung will man sich in den Schutzgebieten betätigen.

— Die Justizbeamten danken. Zur Frage der Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung wird uns berichtet: Die etwa 9000 Mitglieder des Verbandes mittlerer Justizbeamten Preußens beschlossen einstimmig die Ablehnung der im Etat für 1907 vorgesehenen „gehobenen Stellen“ und erstreben nach wie vor die volle Gleichstellung mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung.

— Im Ausstellungsparlakt zu Dresden hielt der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Lindequist einen Vortrag über Deutschlands Kolonien.

— Koeren contra Schmidt. Der Abg. Koeren veröffentlicht in der „Köln. Volkszeitg.“ eine Erklärung, nach der die Klage gegen den Bezirksamtmann a. D. Leo A. Schmidt bereits am 28. Dezember beim Gericht eingereicht sein soll. Koeren erklärte, er werde in der Verhandlung den Beweis liefern, daß alles, was er gegen Schmidt vorgebracht habe, auf voller Wahrheit beruhe. Grund zur Klage ist zweifellos der „offene Brief“, den Schmidt am 17. Dezember 1906 in der „Nationalzeitung“ an Koeren richtete, und der in scharfer Weise das Verhalten Koerens kritisierte.

— Aussperrung. Der Verband der Färbereibesitzer hat die Sperre über sämtliche Färbereien verhängt, da die Ausständigen das Ultimatum überschritten hatten. Es handelt sich um nahezu 8000 Arbeiter.

Der Verein der Hamburger Reederei beschäftigt, unter dem Namen „Verband der Schiffahrts- und Hafenbetriebe von Hamburg-Altona“ einen engeren Zusammenschluß aller am Hafenbetriebe beteiligten Unternehmer herbeizuführen, um den Hamburger Hafen zukünftig vor Störungen durch etwaige von den Hafenarbeiter- und Transport-Verbänden inszenierte Streiks zu schützen. Der zu bildende Verband, der neun Unterverbände umfassen wird, wird seinen Sitz in Hamburg haben.

Ist ein solcher deutscher Offizier möglich? In einer konservativen Zeitung lesen wir:

Kürzlich fand hier eine Verhandlung statt, in der zwei Offiziere wegen Zweikampfes verurteilt wurden. Der eine Offizier hatte zu der Frau des anderen in unlauteren Beziehungen gestanden. Auf eine Frage des Verhandlungsleiters soll dieser Offizier gesagt haben, wenn er sich wegen aller der Frauen, mit denen er verkehrt habe, duellieren müsse, so könne er weiter nichts mehr tun, als sich mit anderen schießen. Als wir diesen Bericht lasen, ordneten wir an, daß die Veröffentlichung unterbleibe (!), weil wir sicher erwarteten, daß eine Nichtigstellung erfolgen würde. Das ist nicht geschehen. Es muß sonach angenommen werden, daß der betreffende Offizier sich so oder so ähnlich geäußert habe. Selbstverständlich kann ein Offizier, der sich in solcher Weise ausgesprochen hat, nicht einen Tag länger das Ehrenkleid des Königs tragen. Wir erwarten, daß er aus der Armee entfernt werde. Wer in das Heiligthum der Ehe einbricht, der muß als Eiddreher der öffentlichen Verachtung überwiesen werden. Wer sich aber solcher Eiddreherei noch rühmt, für den gibt es in der deutschen Sprache kein Wort, das stark genug wäre, seine Handlungsweise gebührend zu kennzeichnen.

Das konservative Blatt wird sich ja wohl in Geduld zu fassen wissen, bis seine Neugier gestillt ist. Hossentlich verschweigt es uns nicht, welcher Erfolg seiner Apostrophe beschieden gewesen ist.

Die Maul- und Klauenseuche ist trotz aller Abperrungsmaßnahmen in den Grenzgebieten Deutschlands augenblicklich wieder unerfreulicherweise in der Zunahme begriffen. Besonders stark grassiert sie in Elsaß-Lothringen, wo nach dem letzten im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ausweis vom 31. Dezember nicht weniger als 10 Kreise, 22 Gemeinden und 55 Gehöfte an jenem Tage von der Seuche befallen waren. Inzwischen mag die Verbreitung der Seuche sich noch weiter ausgedehnt haben. Erst in diesen Tagen ist ja bekannt geworden, daß auch die Rheinlande in erheblicherer Nähe davon angestrichelt worden sind. Eine amtliche Korrespondenz, dessen Angaben die „Straßburger Zeitung“ kürzlich reproduzierte, glaubt, daß die „erste Einschleppung“ auf das Schlachthaus in Basel zurückzuführen sei, wo ein Ochse französischer Herkunft die Seuche eingeschleppt habe. Ein elsässischer Landwirt, der jedoch in Basel nicht Vieh, sondern Dünger geholt habe, brachte sie in sein Gehöft. Auch direkt aus Frankreich sei die Einschleppung erfolgt; aber abgesehen von Deutsch-Aricourt, wohin ein Ochsengepann sie brachte, sei die Einschleppung aus Frankreich nur auf den Personenverkehr zurückzuführen. Einem Einbringen der Seuche auf diesem Wege, dem des Personenverkehrs, ist ein Damm wohl überhaupt nicht entgegenzusetzen, denn auch für den Personenverkehr die Grenze zu sperren, das wird doch wohl von niemandem für angängig gehalten werden. Es scheint übrigens — und zwar gerade auch nach den detaillierten Angaben jener amtlichen Korrespondenz —, als ob an der raschen Weiterverbreitung der Seuche im Elsaß und von dort weiter nach dem deutschen Westen nicht zum wenigsten ein Mangel an Sorgfalt in Beobachtung der internen Abperrungsmaßnahmen mitschuldig gewesen sei. Diese internen Verkehrsbeschränkungen sind ja sehr lästig, und es ist begreiflich, wenn die davon Betroffenen sich ihnen nur ungern fügen. Aber geschehen muß das nun einmal, denn jede Umgehung der betreffenden Anordnungen pflegt sich schwer zu rächen.

Der bisherige Reichstagspräsident Graf Ballestrem sollte sich, wie in Zentrumskreisen behauptet worden war, „bitter“ darüber ausgesprochen haben, „daß bei der Reichstagsauflösung ein Daul aus dem Hause für seine Führung der Präsidentschaft unterblieben sei.“ Die Zentrumsparthei sollte sich daher mit der Absicht tragen, diese angebliche Unterlassung durch eine offizielle Dankesbefundung an den Grafen Ballestrem in ihrer Presse nachzuholen und gut zu machen. Der bisherige Reichstagspräsident schreibt hierzu der „Militärlich-politischen Korrespondenz“: „Das ist nicht richtig. Ich habe mich nie auch nur ähnlich ausgesprochen. Bei Auflösung des Reichstages ist es ja unmöglich, die übliche Dankagung dem Präsidenten auszusprechen, da nach Vorlesung der kaiserlichen Auflösungsverordnung ein Debattieren nicht mehr stattfinden darf. Nur das Kaiserhoch ist hergebracht, aber eigentlich auch nicht zulässig.“ — Wegen der Frage einer Zahlung von Repräsentationsgeldern an den zukünftigen ersten Präsidenten des Reichstages schreibt Graf Ballestrem: „100 000 Mark“ — die seinerzeit von dem Abgeordneten Singer vorgeschlagene Summe — „sind viel zu viel! Nach meiner Erfahrung würden 30 000 Mark vollständig genügen. Die Anregung zur Bewilligung von Repräsentationsgeldern müßte aus der Mitte des Hauses kommen.“

Ausland.

Frankreich.

Der Ministerrat beschäftigte sich besonders mit der Aufhebung der Kriegsgerichte. Der Unterstaatssekretär Cheron vom Kriegs-

ministerium machte Mitteilung von dem endgültigen Wortlaut der darauf bezüglichen Gesetzesvorlage. Diese enthält die folgenden Bestimmungen: Die Kriegsgerichte des Meeres und der Flotte werden aufgehoben. Die Aburteilung aller von Angehörigen des Meeres oder der Flotte begangenen Verbrechen, Vergehen und Liebertretungen wird den gewöhnlichen Gerichten zugewiesen. Die Eigenschaft als Angehöriger des Meeres oder der Flotte wird bei gewissen Straffällen einen erschwerenden Umstand bilden, doch werden die Strafbestimmungen gegenüber denen des bisherigen Militärstrafgesetzbuches bedeutend gemildert, die Todesstrafe und die Strafe der Zwangsarbeit, die von diesem Strafgesetzbuch für gewisse Fälle vorgesehen sind, werden aufgehoben. Bei gewissen Vergehen, wie Verlassen des Postens, Insubordination, Aufruhr, Desertion, tätliches Angreifen der Vorgesetzten oder Untergebenen und Beleidigung des Vorgesetzten wird die Zusammenfassung des Zuchtpolizeigerichts insoweit abgeändert, als dem Präsidenten zwei militärische Beisitzer beigegeben werden. Wenn das Schwurgericht sich mit Täthlichkeiten gegen Vorgesetzte oder Untergebene zu beschäftigen hat, die als Verbrechen zu qualifizieren sind, oder wenn es wegen gemeinsamen Aufruhrs mehrerer Militärs gegen die bewaffnete Macht zu erkennen hat, wird die Geschworenenkammer von Militärs gebildet. Diese Jury gibt ihren Spruch über die Schuldfrage ab, während die Straffestsetzung durch den Gerichtshof erfolgt. Nach den Bestimmungen der Vorlage werden die militärischen Strafanstalten aufgehoben, die Ordnung der Disziplinarstrafgewalt bei den Truppenkörpern wird der Regelung im Verordnungswege vorbehalten.

Der Ministerrat genehmigte die Vorlage. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl die Deputiertenkammer als auch der Senat dieser Vorlage ihre Zustimmung erteilen werden. Nach der Genehmigung des Reformwerkes durch das Parlament wird das französische Volk wiederum gegenüber den übrigen europäischen Staaten einen bedeutenden Vorsprung in einer sehr wichtigen Kulturfrage erlangt haben.

In Angers (Westfrankreich) kam es bei Schließung eines Seminars zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Truppen und Demonstranten. Die Truppen stürmten schließlich gegen die Manifestanten an, wobei 15 Offiziere und Soldaten leicht verwundet wurden. Die Manifestanten ergriffen darauf die Flucht.

Rußland.

Für die Dumawahlen in der Stadt Petersburg ist nunmehr durch kaiserliche Verordnung der 1. März festgesetzt.

In Jarosloje Eselo wurde Sonntag in Anwesenheit des Kaiserpaares das Fest der Wasserweihe, bei dem vor zwei Jahren der Kartätschenjuch fiel, mit darauffolgender Parade abgehalten.

Im Kreise Wolkowyst griffen über tausend katholische Bauern eine Wache an, die den Transport von Steinen zum Bau einer orthodoxen Kirche begleitete, die auf dem Grundstück einer im Jahre 1863 geschlossenen katholischen Kirche errichtet wird. Als aus den Reihen der Angreifer zwei Schüsse abgefeuert wurden, gab auch die Wache Feuer. Sechs der Angreifer wurden dabei getötet und sieben verwundet. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe sind energische Maßnahmen getroffen worden. — Bei einer Hausdurchsuchung in der Möbel-fabrik von Borgmann in Riga, in der Witauer Vorstadt, kam es zwischen sozialistischen Arbeitern und Militär zu einem blutigen Zusammenstoß. Das Fabrikgebäude ist von Kugeln förmlich durchlöchert, ein Geheimpolizist wurde getötet, ein Schutzmann und ein Arbeiter schwer, zahlreiche leichter verletzt. Dreißig Arbeiter wurden verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Waffen und verbotene Schriften. — Die Station Rejowice der Weichselbahn wurde gestern von einer 30 Mann starken Bande überfallen und das Stationshaus ganz durch Dynamit zerstört. Es wurden 6000 Rubel geraubt.

Espanien.

Nach einer Sonntag in Barcelona von den Katholiken abgehaltenen Versammlung, in der gegen den Gesezentwurf, betreffend die religiösen Vereinigungen, Protest erhoben wurde, kam es zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Schüsse abgegeben wurden. Soweit bisher bekannt ist, wurden acht Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Als die Schlägereien bereits geschlichtet waren, explodierte bei dem Cafe on Rambla eine Bombe, durch die eine Person schwer verletzt wurde.

Bulgarien.

In der Hauptstadt ist es anlässlich der Schließung der Universität Sonntag zu ersten Straßenkrawallen gekommen, die nur mit Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnten.

Tagesneuigkeiten.

Die Frauen und die Reichstagswahlen. Einen absonderlichen Beitrag zu diesem Thema bringt die „Leipz. Volksztg.“, indem sie aus dem Wahlkreise Höchst-Usingen erzählt, ein dortiger Wirt habe den bereits bewilligten Saal den Sozialdemokraten wieder mit folgendem Briefe verweigert: „Betreffs der Versammlung bedauere ich, dieselbe nicht abhalten lassen zu können, da ich sonst mit meiner Frau unangenehme Familienverhältnisse erleben muß.“

Auf hoher See angerannt und zum Sinken gebracht hat der belgische Dampfer „Vaderland“ den Dampfer „Namorik Caille“ in der Nähe von South Goodwin-Feuerschiff. Der „Vaderland“ ist am Bug unter Wasser beschädigt; der vorderste Raum ist vollgelaufen, das Schiff sonst aber dicht. Von der Besatzung des untergegangenen Schiffes werden drei Mann vermisst.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt am 25. Januar Herrn Rektor Kopsch.

Die Beisetzung der Königin von Hannover erfolgte am Sonntag in Gmunden. Der Trauerfeier wohnten nur die Leidtragenden, die Anverwandten, die herzogliche Beamtschaft und die Herren aus Hannover bei. Im Mausoleum sprach Piarter Koch ein Gebet, worauf er die Einsegnung vornahm.

Eisenbahnunglück in Amerika. Unweit Fowler (Indiana) stieß ein Personenzug der St. Louis- und Cincinnati-Bahn mit einem Frachtzuge zusammen. Der Personenzug entgleiste und wurde vollständig zerstört; die Trümmer gingen in Flammen auf. Man zählte 30 Tote und 40 Verletzte.

400 nackte Gefangene. Einen ganz eigenartigen Streif haben, wie aus Petersburg berichtet wird, 400 politische Gefangene im Gefängnis von Smolensk erlitten, indem sie seit etwa acht Tagen vollständig nackt umhergehen und das Anziehen von Wäsche und Kleidern verweigern. Nachdem die politischen Gefangenen in das Gefängnis von Smolensk abgeliefert worden waren, das ursprünglich ein Korrekptionsgefängnis war, erhielten alle Gefangenen die von den früheren Arrestanten getragene Unterwäsche, die aus dem allergrößten Leinwandstoff, der für Mehlkörner untauglich ist, angefertigt und nicht gewaschen war. Nach dem Tragen dieser Wäsche verbreiteten sich kleine Wunden über dem ganzen Körper der Gefangenen und diese wurden mit den mannigfaltigsten Hautkrankheiten, ja sogar mit Lepra infiziert. Da sich die Geduld der Gefangenen, und eines schönen Tages flogen alle Bett- und Leibwäsche, sowie die Kleider aus den Zellen vor die Tür, und die Gefangenen erklärten, sie wären alle bereit, lieber an Erkältung zu sterben, als durch Hautkrankheiten und Schmutz zugrunde zu gehen. Die örtliche Gefängnisverwaltung war auf dem besten Wege, die Gesundheit dieser Forderung anzuerkennen, fragte aber sicherheitsshalber in Petersburg an. Von dort lief die Antwort ein, den Gefangenen nicht nachzugeben und sie nackt herumlaufen zu lassen.

Abgeschnittene Finger als Wittgesuch. 21 hungernde koreanische Studenten in Tokio, denen die heimatische Unterstützung abgeschnitten worden ist, haben nach einer Meldung aus Tokio bei der Regierung in Sul die Fortgewährung dieser Unterstützung unter Beibringung je eines von der Hand der Studenten abgeschnittenen Fingers erbeten.

Eine neue Krankheit. Anfang vorigen Jahres war in Meissen in Sachsen eine seltene Krankheit unter den Schulkindern ausgebrochen, die sich als eine mit Zitterbewegungen einhergehende Form der Hypertrophie darstellte. Wie Epilepsie und Weitzanz war die Krankheit leicht auf eine gesunde, aber nervenschwache Person übertragbar, indem diese durch den Anblick der Zitterbewegungen stark aufgeregt und zu einer unwillkürlichen Nachahmung gereizt wurden. Diese im vorigen Jahre unter den Schulkindern epidemisch auftretende Krankheit ist, wie sich jetzt herausstellt, niemals ganz erloschen gewesen. In den letzten Tagen sind wiederum acht Kinder von ihr befallen, und man befürchtet, daß sich die Krankheit noch weiter ausbreiten wird. Die Schulverwaltung hat bereits Schritte getan, um einer Weiterverbreitung der Zitterkrankheit nach Möglichkeit vorzubeugen. Da die Hauptfrage bei der Bekämpfung der Krankheit ist, daß die erkrankten Kinder streng von den gesunden Kindern ferngehalten werden, sind die Erkrankten bis zur völligen Genesung vom Unterricht in der Schule ausgeschlossen worden.

Die Menschenhand im Sechsmagen. Zu einer Meldung, nach der in Altona ein am Bodensee ein Fischer einen 20pfündigen Hecht im See gefangen hat, in dessen Magen eine männliche Hand mit drei goldenen Fingerringen gefunden wurde, wird weiter mitgeteilt, daß diese Hand vermutlich einem Herrn aus Paris gehörte, der im Sommer v. J. als Kurgast in Nagaz weilte und dort auf rätselhafte Weise erschunden ist. Der Franzose trug drei wertvolle Ringe auf den Fingern. Die eingeleitete Untersuchung wird Klarheit bringen, ob diese Ringe tatsächlich dem Vermissten gehörten.

Poliales und Provinzielles.

Sirchberg, 22. Januar 1907.

(Umschau.) Die liberalen Wählerversammlungen nehmen, je näher der Tag der Wahl heranrückt, einen immer günstigeren Verlauf, immer zahlreicher werden die Versammlungen, immer trefflicher die Stimmung, immer lauter die Zustimmung zum entschieden liberalen Programm. Nur in Quirl, wo Herr Redakteur Bertsch sprach, gab es kürzlich in der „Gieß“ wieder einen kleinen Tumult, da sich Sozialdemokraten in großer Zahl eingefunden hatten und sich natürlich wieder in unangemessener Weise betrugten, indem sie den Redner fortwährend durch Zwischenrufe zu stören versuchten, was ihnen freilich nicht in der gewöhnlichsten Weise gelang, da der Vortragende sehr gut mit all den Störern fertig zu werden wußte. In Kaiserswaldau, wo die Versammlung im Sagrosleschen Gasthof „zu den Vibersteinen“ stattfand, und in Nieder-Schreberhan in dem Gerichtskreisam des Herrn Kluge stattfand, hatte derselbe Redner es jedoch nicht nötig, sich mit den Vertretern des Sauberdentones herumzuschlagen. Beide

Versammlungen waren trefflich besucht und der Redner entwickelte unter lauter Zustimmung der Wähler das freisinnige Programm. Im ersteren Ort charakterisierte Herr Stellenbesitzer Pilschke in recht interessanter Weise die Ausführungen des Herrn Kommerzienrats Füllner in Hermsdorf, wo es ihm nach einer Anfrage leider dann später nicht mehr gestattet wurde, auf die Ausführungen des national-konservativ-bündlerischen Kandidaten zu erwidern. Die Versammlung in Alt-Kennitz am Sonntag in dem Gasthof „zur Freundlichkeit“ des Herrn Du Moulin ließ gleichfalls nichts zu wünschen übrig.

Herr Justizrat Heilberg sprach am Sonntag auch wieder hier in unserem Wahlkreise und zwar zunächst in Arnsdorf in Leichmanns Brauerei, wo der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, so daß eine große Anzahl von Wählern stehen mußte. Die Ausführungen des Herrn Justizrats Heilberg begegneten lebhafter Zustimmung, ebenso die Kritik des Herrn Wenke an der Kandidatur Füllner. Herr Fabrikbesitzer Franke-Birkigt trat hier warm für die Kandidatur Ablaß ein. In Flachsenfeifen in Memms Gasthof widmete Herr Justizrat Heilberg u. a. mit höchst einschneidender Kritik seine Betrachtung den ländlichen Verhältnissen, er bekämpfte die Fideikomisse und die Einrichtung der Gutsbezirke, betonte die so oft bestehende Unmöglichkeit für den Bauern, sein Recht bei Wildschaden zu erhalten und dergleichen mehr. Herr Wenke charakterisierte lebhaft die Methode des Saalabtreibens, wie sie gerade in dieser Gegend und in diesen Tagen wiederholt vorgekommen ist. Herr Berndt, Sekretär des Herrn v. Klipping in Langenau, behauptete zwar, daß die Gastwirte die Säle lediglich „aus freier Entschließung“ nicht hergegeben hätten; doch hatte er damit kein großes Glück, indem Herr Wenke schlagend nachwies, welche Mittel die Herren Amtsvorsteher in Händen hätten, um die Gastwirte zu schikanieren, so daß diesen ein anderer als ihn der Amtsvorsteher wolle, gar nicht übrig bliebe.

Herr Dr. Ablaß selbst sprach am Freitag mit bestem Erfolge in dem ausgezeichnet besetzten, großen neuen Saale des Herrn Otto in Jannowitz, ebenso am Sonnabend Abend im „Schwarzen Adler“ in Schönau, wo sich Herr Amtsrichter Stephan, der die Praxis der Firma Lippelskirch und des Herrn v. Podbielski verteidigen wollte, eine hitzige Niederlage holte. Am Sonntag sprach Herr Dr. Ablaß zunächst in Tiefhartmannsdorf im Saale des Gerichtskreischams des Herrn Friebe, wo sich ein Herr Langer ihm entgegenstellte, der sich „zu gar keiner Partei“ rechnete und aufgrund seiner Reijserfahrungen, — wie er sich ausdrückte, ist er „in sozialdemokratischen, konservativen und liberalen Ländern“ gewesen, — behauptete, — nur der Zentrumsmann oder der Rote könne das Deutsche Reich retten, weil beide „gegen die Kolonien“ seien. Unter der Heiterkeit der zahlreichen Versammlung wies ihm Herr Dr. Ablaß nach, wie diese konfuse Ansichten durch zu tiefes Studium sozialdemokratischer Schriften bei ungenügendem Denkvermögen entstanden seien. Kurz und sachlich widerlegte der Redner mit leichter Mühe den vom Anderen vorgebrachten Unsinn. — Geradezu glänzend gestaltete sich die Kauffunger Versammlung am Abend im großen Saale des Herrn Arndt. Dicht gedrängt saßen und standen die Wähler und begleiteten die trefflichen Ausführungen des Herrn Dr. Ablaß mit begeisterter Zustimmung. Herr Dr. Ablaß charakterisierte die auf der rechten und auf der linken Seite geltend gemachten politischen Anschauungen und die dort bisher gelübte Wahltaktik. Er ließ keinen Zweifel an der absoluten Segnerschaft der Freisinnigen gegen die Sozialdemokratie und wie die sozialdemokratischen Flugblätter mit ihren Lügen und ihrer Verheerung aufzufassen seien. Er zeigte klar und deutlich, welches Vertrauen dem „Liberalismus“ der Kandidatur Füllner gebühre, die sich unabhängig liberal gebe, aber die gerade von den am weitesten rechts stehenden Persönlichkeiten mit größter Energie unterstützt werde. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners, worauf Herr Suttmann die unglaublichen Widersprüche und den so überaus schamlosen Ton der sozialdemokratischen Presse durch charakteristische Beispiele beleuchtete, und Herr Redakteur Dreßler, der die Versammlung leitete, die Haltung der nationalliberalen Partei einer kurzen Kritik unterzog. Das vom Vorsitzenden dann auf Herrn Dr. Ablaß ausgebrachte Hoch wurde mit jubelnder Begeisterung angenommen. — Dieser Abend in Kauffung war wieder höchst bezeichnend für die ganze Stimmung im Wahlkampf. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Parole am Freitag lauten muß:

Wir wählen Dr. Ablaß!

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählt am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

In dem hiesigen konservativen Blatte war in einem Bericht über die Källner'sche Versammlung in Neukirch zu lesen, daß „Zimmermann Spremberg“ die Anwesenden mit warmen Worten aufgefordert habe, mit aller Kraft auf die Wahl des Kommerzienrats Källner hinzuwirken. Hierzu wird uns von Herrn Schubmacher Spremberg geschrieben: „Ich nahm nicht, wie angegeben, für Herrn Källner Partei, sondern wies die von Herrn Källner gegen den Freisinn, vorzugsweise gegen Herrn Dr. Ablaß gerichteten Angriffe in der Weise zurück, daß ich betonte, daß der Freisinn wohl gegen die Kolonie Südwestafrika und die aus dieser Erwerbung folgenden Resultate gewesen sei und demgemäß gestimmt habe, daß er aber der Meinung sei, daß einmal mit so großen Kosten unternommene Werf müsse nun durchgeführt werden, da man die Kolonie nicht mehr dem Auslande preisgeben könne. Da ich hiermit noch lange keine Kundgebung für Herrn Källner an den Tag legte, und sich auf obige Weise die vereinigten Parteien gegnerische Stimmung in ihre eigene Rechnung nehmen, werde ich und meine Freunde am Wahltag sagen: Wählt Herrn Dr. Ablaß!

Gerade zum richtigen Zeitpunkt ist durch das unfreiwillige Verdienst des „Genossen“ Albert aus Breslau Nebels Erbschafts-Geschichte in die Erinnerung zurückgerufen und in die Wählerörterung hineinbezogen worden. Um was handelt es sich bei dieser Sache?

Ein früherer Offizier namens Kollmann hatte sich an Bebel gewandt, damit dieser sich im Reichstage seiner annehme, und Bebel hat dies getan, ist auch sonst der Berater Kollmanns gewesen. Dafür hat dieser Herrn Bebel zum Erben seines Vermögens in Höhe von 385 000 Mark eingesetzt. Kollmanns Verwandte klagten auf Ungültigkeitserklärung des Testaments und behaupteten Geistesstörung des Erblassers. Der Prozeß endete durch Vergleich, indem Bebel den Verwandten einen Teil (etwa ein Drittel) der hinterlassenen Summe abtrat. Während aber die Sozialdemokraten erwarteten, daß Bebel die Erbschaft der Parteikasse zuführen würde, hat dieser den größten Teil für sich behalten. Er führte zu seiner Rechtfertigung an, Kollmann sei politisch ein Gegner der Sozialdemokratie gewesen und habe ihm sein Vermögen aus persönlicher Dankbarkeit vermacht. Aber diese politische Gegnerschaft kann so schroff nicht gewesen sein, wenn Kollmann gerade Bebel zu seinem parlamentarischen Sachwalter wählte. Hätte Kollmann aber wirklich Herrn Bebel, wie dieser es darstellt, die Erbschaft nur aus persönlicher Erkenntnis übermacht, so würde eine derartig jedes Verhältnis außer acht lassende Belohnung allerdings für Geistesgekränktheit sprechen.

Das weitere Wahrscheinlichste bleibt aber, so bemerkt mit Recht die „Dresl. Ztg.“, daß Herr Kollmann aus Sympathie für die Sozialdemokratie, der er nahe stand, dieser seinen Nachlaß zuführen wollte und nur nominell Herrn Bebel als Erben einsetzte, weil ihre Partei oder ihr Vorstand keine juristische Person und nicht erbfähig ist. Dann aber durfte man allerdings erwarten, daß Herr Bebel das Erbe unberührt an die sozialdemokratische Parteikasse auszahlen würde. So haben Eugen Richter und Albert Hänel in den achtziger Jahren ohne vieles Besinnen und Debattieren gehandelt, als ein wohlhabender Freisinniger sie testamentarisch zu seinen Erben eingesetzt hatte. Herr Bebel handelte anders. Wir wissen bestimmt, daß angesehenen Sozialdemokraten unsere Auffassung von der Sache vollkommen teilen. Aber freilich, Bebel deshalb auf dem Parteitage zur Rede zu stellen, hat sich niemand getraut.

Zur Entrechtung der Landbevölkerung

wird dem „Jauer'schen Stadtblatt“ aus Bolkenhain von einem Kenner der ländlichen Verhältnisse geschrieben: „Man braucht nicht nach Mecklenburg oder Pommern zu gehen, sondern man kann ruhig in unserem Schlesien bleiben, um zu finden, daß es ganze Bezirke gibt, auf die der Ausdruck „Klein-Russland“ ganz und gar paßt. In oft drastischer Weise suchen unsere Junker jeder Machtentfaltung eines Anderen vorzubeugen. Namentlich kann unsere Landbevölkerung darüber ein Lied singen. Es hat sich darum bei vielen Landbewohnern der Glaube eingewurzelt, daß sie überhaupt kein Recht besitzen, sondern entrecht sind. — Eine direkte Entrechtung unserer Landbevölkerung im Sinne des Gesetzes gibt es Gott sei Dank nicht.“

Denn vor dem Gesetz sollen doch alle gleich sein. Nichtsdestoweniger gibt es aber heute noch eine indirekte Entrechtung unserer Landbewohner. Stellen wir in irgend einem Amtsbezirk — sagen wir Langhelwigsdorf — darüber Betrachtungen an, welche Rechte und welche Macht in die Hand des Großgrundbesitzers gelegt sind, und wie wenig die übrige Bevölkerung in dieser Hinsicht mitzusprechen hat. Es weiß Jedermann, daß auf dem Lande die Interessen der Gemeinden und der Herrschaft in Sachen der Schulunterhaltungspflicht, der Landgemeindeförderung, der Armenpflege uvm. weit auseinandergehen und daß Gemeindeglieder, sei es in Wilschadenerjagdsansprüchen, sei es in Begebauwesen oder in irgend einer anderen internen Angelegenheit eines Landbewohners, oft die Behörden zum Einschreiten gegen die Herrschaft in Anspruch nehmen müssen. Sehen wir den Fall, daß in Langhelwigsdorf ein Gemeindeglied, dessen Besitzum dem herrschaftlichen Jagdterrain eingereicht ist oder mitten im herrschaftlichen Besitz liegt, Wilschadenerjagdsansprüche an die Herrschaft erhebt, so hat hier der Beschwerdeführer von vornherein einen schweren Stand. Wendet sich derselbe mit seinen Ansprüchen an den Grundherrn, so verweist ihn letzterer, wenn eine gütliche Einigung nicht zustande kommt, auf den Instanzenweg. Der Beschwerdeführer bekommt es nun mit dem Amtsvorsteher zu tun. Wer ist der Amtsvorsteher? Der Amtsvorsteher ist in L. der Sohn des Gutsherrn. Mit schwerem Herzen wird sich der Beschwerdeführer, wenn er überhaupt noch seine Ansprüche aufrecht erhält, an letzteren wenden. Will sich aber der Amtsvorsteher nicht mit der Sache befassen, so überläßt er seinem Stellvertreter die Entscheidung. Wer ist der stellvertretende Amtsvorsteher? Es ist hier ein Beamter, der Förster des Grundherrn. Die Entschädigungsansprüche fallen nun erst recht in das Ressort des stellvertretenden Amtsvorstehers, des Försters, da etwaige Entschädigungen bei Wilschaden fast überall aus der Forstkasse beglichen werden. Der Beschwerdeführer braucht sich ja aber mit einem Bescheide, der ihm nicht einpaßt, nicht begnügen. Er kann seine Entschädigungsansprüche an das Landratsamt resp. den Kreisauschuß weiter geben. Doch wer ist der Landrat und Vorsitzende des Kreisauschusses? Es ist hier wiederum der Sohn des Grundherrn zu Langhelwigsdorf. Es sei ferne, an den Amtshandlungen der erwähnten Behörden eine Kritik üben zu wollen oder dieselben gar zu verdächtigen. Nichtsdestoweniger ist aber ein System, wie es hier herrscht, ganz entsetzlich zu mißbilligen und wird auch vom Liberalismus aufs entschiedenste bekämpft. — Dieselben und ähnliche Verhältnisse, wie die angeführten, herrschen nicht nur in Langhelwigsdorf, sondern überall auf dem Lande, wo gewöhnlich der Gutsherr Amtsvorsteher, sein Inspektor, Rentmeister oder Förster der Stellvertreter ist.

Ebenso ist die Bevölkerung bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus infolge des Dreiklassenwahlsystems entrecht. Beispielsweise wählten in dem erwähnten Bezirk, wo die Ortschaften Langhelwigsdorf, Blumenau und Gräbel zusammenwählen, in der 1. Klasse Geheimrat von Lösch, in der 2. Klasse Landrat von Lösch und Amtsvorsteher von Lösch, die andere Bevölkerung (der ganze übrige Plebs, wenn wir in dieser Beziehung diesen Ausdruck gebrauchen dürfen) wählte in der dritten Klasse. In Blumenau, einer Ortschaft mit 400 Seelen, ging aus der Gemeinde niemand zur Landtagswahl, nur Herrschaft, Beamte der Herrschaft und Hofleute gaben ihre Stimmen ab. Man kann hier mit vollem Rechte von einer Entrechtung der Bevölkerung durch das Dreiklassensystem sprechen. Denn gesetzt den Fall, daß sämtliche Wahlberechtigten bei der Landtagswahl in den erwähnten Ortschaften ihre Stimme abgegeben hätten, so wäre dies doch zwecklos gewesen, da die 3 Stimmen des Geheimrats v. Lösch und seiner Söhne doch mehr galten als die aller übrigen Wähler zusammengenommen. ... Mächtige doch jeder Bauer und Landmann bei der Wahl daran denken, wie ihre Vorfahren Gut und Blut daran gesetzt haben, um sich vom Joche der Junker, der Leibeigenschaft, der Frohndienste und vieler anderer Privilegien der Grundherrschaft zu befreien. Galten doch die Grundherrschaften heute noch stark an ihren Privilegien fest und halten, wenn es zum Bezahlen kommt, aufgrund eines Urbariums oder irgend einer alten Scharte, die aus der Kumpfkammer hervorgeholt wird, den Gemeinden die Lasten auf. Konservative wählen, heißt heute für den Landbewohner, die Politik der Junker, die sich als über den übrigen Gesellschaftsklassen stehend, als die Herren im Lande betrachten, gut heißen. Denn die konservative Partei hat stets allen reaktionären Gelüsten der Junker das Wort geredet und unterstützt bei der diesjährigen Reichstagswahl die Kandidatur anderer Parteien, wie beispielsweise der sogenannten Mittelstandspartei, nur dann, wenn der Kandidat ihr seine Seele verschreibt.“

Jetzt zur Wahl durfte der ländlichen Bevölkerung folgendes

Derischdorf
erhältlich in den meisten **Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäften.**

G. & W. Ruppert Stonsdorf i. Bzg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte * Getreide-Kümmel *
aus besten holländischen Kümmel destilliert

Vorkommnis aus Wiesenthal von Interesse sein. Man hatte im vergangenen Jahre die Gemeindejagd in der üblichen Weise ausgeben. Unter den Bewerbern befand sich auch der Amtsvorsteher, der so wie so schon Dominiabesitzer ist. Da die Gemeinde aber Wert darauf legt, daß wegen des Wildschadens der Wildstand nicht gehetzt werde, wurde die Jagd an anständige Bauern verpachtet, obwohl der Amtsvorsteher unter den Bestbietenden war. Die Folge davon war, daß der Pachtvertrag nicht genehmigt wurde, „weil die Interessen der Gemeinde nicht gewahrt worden seien“. Man war gezwungen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen, der Remedur schaffte. Einer der dabei interessierten Herren, der ein öffentliches Amt bekleidete, soll einen Küffel erhalten haben.

* (Wenn irgendwo Stimmzettel fehlen sollten), dann bitten wir, uns dies nur auf einer Postkarte mitzuteilen. Es erfolgt dann umgehend und portofrei die Zusendung von Stimmzetteln. Im Notfall ist es allerdings zu empfehlen, den auf einen gegnerischen Stimmzettel gedruckt stehenden Namen durchzustreichen und dafür hinzuschreiben: Rechtsanwalt Dr. Ablaß in Girschberg SchL. Solche Stimmzettel sind dann auch gültig.

† (Der Liberale Bürgerverein) hielt am Sonnabend Abend im Kunst- und Vereinshaus eine Sitzung ab, die in Behinderung des ersten Vorsitzenden von dessen Stellvertreter, Herrn Fabrikbesitzer Maul, eröffnet und geleitet wurde. Zunächst wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Von der Tagesordnung der nächsten Stadtvorordneten-Versammlung nahm natürlich der Vertrag mit der Provinz, betreffend die Versorgung der Stadt mit elektrischer Kraft das Hauptinteresse in Anspruch. In der Besprechung dieses Punktes erklärte man sich im allgemeinen mit der Magistratsvorlage einverstanden und man sprach die Hoffnung aus, daß nunmehr das im Interesse der Entwicklung der Stadt und der Leistungsfähigkeit des hiesigen Handwerks hochbedeutungsvolle Projekt nun bald seiner Vollendung entgegengehen möge. Der Vorsitzende verlas hierauf einen Zeitungsausschnitt, der sich ganz entschieden aus praktischen und hygienischen Gründen für die Versorgung der Straßeneinwohner durch die Kommunen aussprach. Im Anschluß hieran wurden noch einmal die Girschberger Verhältnisse in dieser Beziehung besprochen und dabei der allgemeinen Ansicht Ausdruck gegeben, daß hier vor allen Dingen einmal unzweifelhaft festgestellt werden müsse, ob die Stadt bei denjenigen Grundstücken, bei denen sie die allgemeine Reinigung übernommen habe, nicht auch verpflichtet sei, die Bürgersteige von Schnee und Eis zu reinigen. Bezüglich der Müllverwertung zu gewerblichen Zwecken war man der Ansicht, daß sich diese nur bei großen Städten rentiere. Ein von Herrn Dr. Salomon vortragender interessanter Artikel über die moderne Frauenbewegung gab zu einer interessanten Aussprache über die Frauenbewegung Anlaß. Man war der Ansicht, daß der Liberalismus die berechtigten Ziele der Frauenbewegung wohlwollend unterstützen müsse, ohne daß man sich gerade stets mit allen Punkten einverstanden erkläre.

* (Im Verein für Gesundheitspflege) findet heute Abend 8¼ Uhr im Hotel „Drei Berge“ ein Vortrag des Herrn Professor Franke über „Ursachen und Veranlassung von Krankheiten“ statt. (Näheres im Inserat.)

* (Von der Prinz Heinrich-Walde) wird uns unterm 20. gemeldet, daß bei klarer Fernsicht und schwachem Nordwind die Sportverhältnisse tadellos bis Nieder-Krummhübel sind, während der Wald in herrlicher Kauffeisbildung steht.

* (Einbruch.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei dem Kaufmann Schmolke in der Schützenstraße eingebrochen. Der Dieb ist offenbar von der Bierniederlage aus über den Zaun gestiegen, hat dann eine Fensterscheibe eingedrückt und ist in den Lagerraum eingestiegen. Dort hat der Dieb ein Paket Kakao von 10 Pfund Gewicht und eine Büchse Puddingpulver gestohlen. Bei dem Eindringen der Fensterscheibe muß sich der Dieb aber die Hand verletzt haben, wie die vorgefundenen Blutspuren beweisen. Von dem Vorratsraum ist der Dieb, der mit der Dertlichkeit genau vertraut gewesen sein muß, in die Waschküche gegangen, um sich hier die Hand abzuwaschen. — Da der Dieb eine ganze Menge anderer dalegender Vorräte liegen ließ, ist wohl anzunehmen, daß es sich hier um keinen professionismäßigen Spikbuben handelt.

* (Ordensverleihungen.) Anlässlich des diesjährigen Ordensfestes sind weniger Orden als sonst auf Schlesien entfallen, weil schon zu den Kaiserjahren im Herbst eine sehr große Zahl von Orden in unserer Provinz verliehen wurden. Diesmal erhielten u. a. den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: Altk. General der Infanterie, Kommandirender General des V. Armeekorps; den Roten Adlerorden zweiter Klasse: Ritscher, Oberbürgermeister in Berlin; den Roten Adlerorden vierter Klasse: Fahr, Gewerberat, Gewerbeinspektor in Meisse; Nebelung, Amtsgerichtsrat in Namslau; Dr. Radnide, Schriftsteller in Berlin; Pohl, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Gleiwitz; Roschmann, Landgerichtsdirektor in Schweidnitz; Dr. Reide, zweiter Bürgermeister in Berlin; Scheringer, Hauptmann a. D. in Girschberg; Schroeder, Oberförster in Schmiedeberg; Sintenis, Landgerichtspräsident in Schweidnitz; Wilmann, Landgerichtsrat in Liegnitz; den Königl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: Dr. Bierhaus, Wirklicher Geheimer Oberjustizrat, Oberlandesgerichtspräsident in Breslau; den Königl. Kronenorden zweiter Klasse: Neumann, Ober- und Königl. Bauamt bei der Eisenbahndirektion in Breslau; von Schendendorff, Telegraphendirektionsrat a. D. in Görlitz.

* (Theater im Kunst- und Vereinshaus.) Das gegenwärtige Ensemble der Direktion Anthony, in dem sich bekanntlich auch Schauspielkräfte befinden, wird heute Abend das padende Seestück von Herrn Sehermans „Die Hoffnung auf Segen“ zur Darstellung bringen. Das Stück ist eines der besten Werke der modernen Bühnenliteratur und erregt noch jetzt überall, wo es aufgeführt wird, Aufsehen und Anerkennung.

* Agnetendorf, 21. Januar. (Schneeverhältnisse.) In der Nacht zu heute ist wiederum ein sehr starker Schneefall eingetreten. Heute morgen sind 10 Grad Kälte zu verzeichnen. Von den wenigen Besuchern des Gebirges am gestrigen Sonntag herrschte über die Schneebahn nur ein allgemeines Lob.

z. Lauban, 20. Januar. (Verhaftet) wurde gestern mittag bei der Taschentuchfirma L. Kund hier als Reisender beschäftigte Kaufmann Karl Trautmann. Er befand sich seit etwa vier Jahren bei genannter Firma und hat es verstanden, größere Veruntreuungen seit längerer Zeit zu verbergen. Trautmann, der bereits verurteilt, hat bei der ersten Vernehmung die Tat bereits eingestanden und wurde noch am selben Tage dem hiesigen Amtsgericht überführt. Wie hoch die Unterschlagung ist, wird erst die nähere Untersuchung ergeben.

§ Landeshut, 21. Januar. (Vor dem Bezirksauschuß in Liegnitz) lagte die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Landeshut wider die Arbeiter-Krankenkasse des Kreises Landeshut wegen Erstattung von 105,96 Mark. Es handelte sich um einen Maurer, der während seiner sommerlichen Beschäftigung zur städtischen Krankenkasse gehört hatte, doch war nach Beendigung der regelmäßigen Saisonarbeit die Abmeldung unterblieben. Als nun der Arbeiter erkrankte, mußte die Kasse das Krankengeld zahlen, doch verlangte sie dasselbe von der Arbeiterkrankenkasse des Kreises Landeshut erstattet zu erhalten, weil der Arbeiter durch sein Ausscheiden aus der regelmäßigen Beschäftigung aus der städtischen Kasse ausgeschieden und in die Kreiskrankenkasse übergetreten sei. Durch die Beweisnahme wurde aber festgestellt, daß der Arbeiter noch gelegentlich Arbeiten bei seinem Arbeitgeber verrichtet hat und infolgedessen Mitglied der städtischen Kasse geblieben war. Die Klage wurde demzufolge kostenpflichtig abgewiesen.

Bunzlau, 20. Januar. (Ein sehr schwerer Unglücksfall) ereignete sich in Giesmannsdorf. Der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Eggariet in die Fördermaschine, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde. Der Geschützte war die Stütze seiner betagten Eltern.

wb. Zabrze, 21. Januar. (Explosion.) In dem Gebläsehaue der Donnersmarchhütte explodierte gestern eine große Penitfugalmaschine. Große Teile der Maschine wurden umhergeschleudert und durch die umherfliegenden Stücke ein Mann verletzt.

Letzte Telegramme.

Berlin, 21. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Warum soll auch in jedem aussichtslosen Wahlkreis jeder an die Urne? —: „Weil die Stimmen der Parteien für ganz Deutschland gezählt werden! Es ist von hoher Wichtigkeit, daß die einzelnen Parteien mit einer möglichst hohen Gesamtziffer aus den Wahlen hervorgehen. Das gibt Schwung und Freudigkeit und erschüttert die Zuversicht des Gegners. Darum heran, eure Stimme ist nicht umsonst abgegeben, — sie ist wertvoll!“

Hamburg, 21. Januar. Der Arbeitgeberverband von Hamburg-Altona beschloß in seiner Verbandsversammlung am Sonnabend, seinen Mitgliedern zu empfehlen, den vielsachen Wünschen der Arbeiter entsprechend am Nachmittag des 25. Januar die Arbeit ruhen zu lassen, um dadurch den Arbeitern Gelegenheit zur Ausübung des Wahlrechtes zu gewähren.

Der Kulturkampf in Spanien. Madrid, 21. Januar. Ueber die gestrigen Demonstrationen in Barcelona wird amtlich berichtet: Der Versammlung, in der gegen den Gesehntwurf betreffend die religiösen Vereinigungen Protest erhoben wurde, wohnten gegen 25 000 Katholiken bei. In der Nähe des Versammlungsortes hielten sich etwa 1500 Antiklerikale auf. Als die Katholiken nach Schluss der Versammlung Straßensubungen veranstalteten, gab die Antiklerikale Feuer und verwundeten 9 Katholiken. Mehrere Päpster behaupten, der erste Revolveranschlag sei aus der Schaar der Katholiken gekommen.

Der Friedensrat.

Petersburg, 21. Januar. Professor Martens ist in das Ausland abgereist, um als Bevollmächtigter des Kaisers Nikolaus in Berlin, Wien, London und Paris Verhandlungen über die Friedenskonferenz zu führen.

Reichsbank.

Berlin, 21. Januar. Geh. Oberfinanzrat von Glasenapp ist zum Vizepräsidenten der Reichsbank ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. In der Deputiertenkammer legte Kriegsminister Picquart den Gesehntwurf betr. Aufhebung der Kriegsgerichte vor. Die Vorlage wurde an die Aufzireformkommission verwiesen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, Finanzminister Caillaux beabsichtige die Direktoren der hervorragenden Bankinstitute zu einer Besprechung einzuladen, um die Maßnahmen gegen den durch die geplante Einförmigkeit hervorgerufenen Rückgang des Rentenkurses zu beraten. „Echo de Paris“ will wissen, Caillaux hätte erstorderlichenfalls die Absicht, den Bankdirektoren mitzuteilen, daß er bei dem fortgesetzten Rückgang der Rentenkurse ein Gesetz einbringen werde, durch das die französischen Kreditinstitute gezwungen werden sollen, für die Hälfte ihrer Einlagen französische Rente anzuschaffen.

Wie aus Rouen gemeldet wird, mußten die dortigen Behörden dreißig Gendarmen aufbieten, um die Professoren des Knaben-Seminars zum Verlassen des Gebäudes zu zwingen.

Erdbeben überall.

Tiflis, 21. Januar. In Novo-Bajafet im Gouvernement Erivan, wurden gestern 10½ Uhr abends 2 starke Erdstöße und um 2 Uhr Nachts ein etwa eine Minute anhaltendes Erdbeben verspürt.

Das Erdbeben auf Jamaika.

Ueber die augenblicklichen Zustände in Kingston liegen die folgenden Meldungen vor: 25 bei dem Erdbeben Verwundete sind bereits gestorben. 20.000 Menschen sind ohne Mittel und Obdach. 30 hervorragende Kaufleute werden noch vermisst und sind vermutlich tot. Der Dampfer „Prinz Waldemar“ ist ein vollständiges Wrack, Passagiere und Mannschaften sind jedoch gerettet. Bei den Ausgrabungen in der Myrtlebank und im Hotel wurden zahlreiche Touristen tot aufgefunden. Man fand außerdem unter den Trümmern viele Juwelen. — Wie aus Kingston berichtet wird, beläuft sich die Zahl der verschwundenen Personen auf 1745.

Am Sonntag ereignete sich ein Zwischenfall, der möglicherweise zu diplomatischen Schwierigkeiten zwischen England und Amerika führen wird. Der Gouverneur von Kingston, Sevettenham, hat in einem Brief an den amerikanischen Admiral Evans die Unterstützung abgelehnt, welche von den Vereinigten Staaten angeboten worden war. Infolge dieses Schreibens wurden die amerikanischen Marine-truppen zurückgezogen und auch die gelandeten Vorräte, Medikamente und Geldsummen zurückgebracht. In einem Brief an den Gouverneur erklärt der amerikanische Kommandant Davis, daß ihm unter den Umständen nichts anderes übrig bleibe, als Jamaika zu verlassen. Das amerikanische Kriegsschiff und zwei andere Dampfer, welche Proviant und Vorräte nach Jamaika bringen wollten, haben daraufhin die Insel sofort verlassen. Der Zwischenfall ruft in der Bevölkerung große Erregung hervor, umso mehr, als in verschiedenen Gegenden der Insel Vorräte und Geld dringend gebraucht werden. Die Sammlung zur Unterstützung der Notleidenden auf Jamaika in Newport ist plötzlich abgebrochen worden infolge des Swettenham-Zwischenfalles. Nach einer Meldung der „Associated Press“ jedoch erklärte der stellvertretende Staatssekretär Bacon in Washington, daß nicht die leiseste Mißbilligung eingetreten sei. Die amerikanischen Kriegsschiffe seien nicht von dort abgegangen. Bacon beschuldigt die Presse, daß sie veruche, den Frieden zu stören. Dieser Feststellung fügt der stellvertretende Staatssekretär eine ausführliche Depesche des Admirals Davis vom 19. Januar an, in der der Umsticht des Gouverneurs hohes Lob gepollt wird und in der Davis mitteilt, wie er und der Gouverneur miteinander durch die Stadt gegangen seien. Davis teilt in der Depesche ferner mit, daß die Wache am Zuchtshaus am Nachmittag des 18. Januar zurückgezogen werden solle, da der Gouverneur versichert habe, daß er der Lage Herr sei. Er halte es jedoch für seine Pflicht, wegen der noch nicht geklärten Lage Kingston noch nicht zu verlassen. Das Schlachtschiff „Missouri“ werde im Hinblick auf die Möglichkeit unerwarteter Ereignisse noch in Kingston bleiben.

Verschiedenes.

Krotoschin, 21. Januar. Infolge der gegen den Wikar Rosochowicz und den praktischen Arzt Dr. Wolewski schwebenden Voruntersuchung fand unter Zugziehung eines politischen Kommissars aus Posen am Sonnabend eine mehrere Stunden währende Hausdurchsuchung bei Wolewski in Sachen der Verteilung politischer Bücher an streikende Schulkinder statt. Eine Anzahl Bücher wurde beschlagnahmt.

Stockholm, 21. Januar. Der König ist von seiner Erkrankung nunmehr als genesen zu betrachten.

Belgrad, 21. Januar. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft brach heute Vormittag Feuer aus, welches einen Teil des Dachstuhls zerstörte. Der Feuerwehrgelung gelang es, das Feuer alsbald zu löschen. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet.

Warschau, 21. Januar. Der Landrat des Kreises Longzha, Paszkowski, wurde durch vier Revolverkugeln tödlich verwundet nach Lodz gebracht.

Rochefort, 21. Januar. Im hiesigen Hafen explodierte der Kessel eines Dampfers. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht festgestellt, wird aber auf ungefähr zehn angegeben.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 21. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Kattowitzer 205½, Caro 125.10, Hohenlohe 207¼, Bedarf 137¾, Rotscherke 164½, Diskontobank 116½, Bodenbank 163¾, Breslauer Spiritfabrik 251½, Waldenburger Elektrische 108¾, Gogoliner Rail 195, Groshorwitzer Zement 191½, Groß-Strehlitzer Zement 152.

Unter dem Eindruck der schlechten Disposition des New Yorker Effektenmarktes vom Sonnabend eröffnete die Börse bei uns in schwacher und abwartender Haltung. Erst als die Berliner Anhangskurse eintrafen und dort eine bessere Stimmung dokumentierten, wurde man auch hier beruhigter, und da auch die von Newport abhängigen Werte eine Erholung zeigten, nahm die Tendenz eine freundlichere Färbung an. Canada Pacific besserten sich um ¼ Prozent. Oesterreichische Bahnen waren gleichfalls gut gehalten. Auf dem Montanmarkt sprachen sich Eisenaktien besser aus als Kohlenwerte, von denen Donnersmarkt analog der Berliner Notiz um 5½ Prozent nominell niedriger notiert sind. Besonders beachtet bei größerem Geschäft waren Bedarfsaktien auf die Meldung von einer Interessengemeinschaft der Gesellschaft mit der bekannten Berliner Eisenerzfirma Steffens und Kölle-Berlin. In den übrigen Aktien dieser Kategorie war das Geschäft nicht von Belang. Türkenlose erfuhren eine leichte Abschwächung.

Heimische Fonds im allgemeinen still bei sehr geringem Geschäft, nur schlesische Pfandbriefe waren fester. Von fremden Renten waren Ungar-Kronen gedrückt, sonstige behauptet.

Am Kaffe-Industriemarkt herrschte vorwiegend Schwäche. Zement um ½ bis 1¼ Prozent schlechter. Niedriger waren auch Del ¾, Feldmühle ¾, Waldenburger Elektrische ½, Eisenhütte Silesia 1 Prozent. Höher stellten sich Hofmann ¾, Immobilien ½ Prozent. Banken ungleichmäßig.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 21. Januar. Die Woche eröffnete in beruhigter Stimmung bei Festigkeit in den meisten Märkten, zusammenhängend mit den heute vorliegenden Berichten aus London, wonach die Situation dort weniger gefährlich angesehen wird infolge der in den abgelaufenen Wochen erfolgten Liquidationen. Stützend wirkte auch die Aussprache in der vorgestern in Düsseldorf stattgehabten Sitzung zwischen Vertretern des Kohlen Syndikates, des Roheisensyndikates und der reinen Walzwerke über die allgemeine Geschäftslage. Es wurde die wirtschaftliche Lage trotz der Jahreszeit etwas ruhigeren Geschäftsganges nach wie vor als außerordentlich günstig bezeichnet. Daraufhin tendierten Hütten- und Bergwerksaktien durchweg sehr fest bei Steigerungen von ½ bis ¾ Prozent und in Lugenburgern bis 1¼ Prozent. Nur Laurahütte lag vernachlässigt. Der Bankenmarkt war gleichfalls fest veranlagt, Großbanken ¼ und darüber bis ¾ höher. Der Eisenbahnaktienmarkt lag still, Amerikaner fest, Canada 1.30 höher, Pennsylvanien 1¼, Baltimore ½ höher auf Londoner Anregung. Dreiprozentige Reichsanleihe in erster Vorkaufsstunde ohne Eröffnungsnotiz. Japaner stetig, 1902er Rüssen 0.15 besser. Schiffahrtsaktien un wesentlich verändert. Allgemeine Elektrizitätsaktien unter Realisierungen gedrückt. Tägliches Geld zirka 6 Prozent. Zu Beginn der zweiten Vorkaufsstunde waren bei ruhigem Geschäft die Kurse im Montanaktienmarkt, soweit notiert, behauptet, in den übrigen Märkten allenthalben stönd bei Ausfall der Notizen. Wie verlautet, ist der Zentralauslaß der Reichsbank für morgen zu einer Sitzung einberufen. Bei Berichtsabgang war der Gesamtstatus unverändert, die Umsätze waren minimal. Privatdiskont 4¾ Prozent.

In dritter Vorkaufsstunde still, doch behauptet. Industriewerte des Kassemarktes im ganzen gut gehalten.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 21. Januar. Der ziemlich strenge Frost und die Besserung in Nordamerika und Liverpool veranlaßte das Angebot zu merklicher Steigerung seiner Forderungen, namentlich für Roggen, aber auch für Weizen und Hafer, denen die beiderseitige Kaufkraft sich fügen mußte. Greifbares Getreide wurde etwas höher gehalten. Rüböl war anfänglich mehr als genügend angeboten und erlangte später einen noch etwas höheren Preis, als vorgestern. Wetter: Frost.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,
Hirschberg i. Schl., Hellerstr.
Möbel-Fabrik und Lager
Ausstellung
von komplett eingerichteten **Musterzimmern.**
Bezugsquelle I. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte
Braut-Ausstattungs-Möbel.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach., sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

Werkzeuge
Landwirtschaftliche
Maschinen
Haus- u. Küchengeräte
Hochzeits-
und Gelegenheits-
geschenke
Waffen u. Munitionen
Sprengpulver
und Sprengstoffe
Feuerwerkskörper
Wachsfackeln,
Angel- u. Fischereigeräte
Mineralbrunnen
kaufen Sie am billigsten
bei

Carl Haelbig,
Hirschberg i. Schl.
Nur Lichte Burgstr. 17
216 Telephon 216.

Kein Strohsack mehr.

Alle Klagen der Hausfrauen hören auf, seitdem ich preiswerte Matratzen unter Garantie anfertige.

Heinr. Vielhauer, Markt 2.

Garantiert reiner Bienenhonig zu haben bei
Soffmann, Waldhäuser Nr. 1.

Zur Ball-Salson

empfehle
entzückende Kopfschmuck vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
! Weiße Unterröcke !
Spitzen - Kragen,
!! Gürtel, Schleifen !!
Bänder, Spitzen, Häuschen, weiße u. farbige Handschuhe und Strümpfe.

Korsetts,

Untertailen, Korsettschoner, etc. etc. in größter Auswahl zu den bekannt billigsten Preisen.

W. Danziger,
Hirschberg,
Nr. 30 Markt Nr. 30.

Ausschneiden! Aufheben! Ausnützen!

Kaufte gestern nochmals auf einer

Riesenauction einer Großstadt

große Posten Schuhwaren, und zwar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in verschiedenen Ausführungen und Lederarten, speziell auch Vorkalbs-, sowie Hauschuhe und Pantoffeln für Erwachsene und Kinder, und werden diese Schuhwaren trotz der jetzigen hohen Lederpreise, um schnell zu räumen, enorm billig, ja sogar noch unter dem alten billigen regulären Preise abgegeben! Gleichzeitig teile mit, daß mit dieser Auktion der große Schuhwaren-vorrat des betreffenden Geschäftes erschöpft ist und es lange dauern dürfte, bis sich eine solche günstige Gelegenheit wieder einmal bietet, da belamlich gute Schuhwaren selten unter Preis zu haben sind.

Ferner trafen nen ein

von Gelegenheitskäufen: Große Posten diverse Spitzen, Velourschuh, Seidenbänder, Schürzen und andere Besatzreste und ganze Stücke, und kann nur versichern, daß

jede Schneiderin, jede Hausfrau

meine treue Kundin wird und bleibt, die von dieser Offerte Gebrauch macht. Denn meine Preise in diesen Artikeln

sind einfach unerreicht,

so wie die Auswahl groß ist.

Auch sämtliche Winterfachen: Ueberzieher, Joppen, Anzüge, einzelne Hosen, Hemden, Unterröcke, Kopf- und Um-schlagtücher u. s. w. mache jetzt extra billige Preise.

Gleichzeitig mache auf mein großes

Gold- u. Silberwarenlager

in Uhren, Uhrketten für Herren und Damen, Ringe, Ohrringe, Broschen, Chemisett- und Manschettknöpfe, zum großen Teil aus einem

Konkurszwangsvergleich

herstammend, aufmerksam; kann diese Artikel sehr billig abgeben. Haben Sie Bedarf in Silberleisten, fertigen großen und kleinen Bildern und Photographierahmen, Cartons u. s. w., so vergessen Sie nicht, mein erstaunlich großes Lager hierin anzusehen, und Sie werden finden, was Sie brauchen, da ebenfalls zumteil vom Gelegenheitskauf u.

Zwangsversteigerung

herstammend, staunend billig.

Herren-, Damen- und Kinderhüte enorm billig!

Bilder werden schnell und billig eingerahmt!

Firma G. Herrmann

Alte Herrenstr. 21 u. Alte Herrenstr. - u. Promenad. - Ecke.

Einziges und billigstes Geschäft dieser Art am Platz!

Bei den teuren Fleischpreisen ist

MAGGI's Würze

ein Helfer in der Not. In Originalflaschen und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von **Wilhelm Scholz,** Kolonialwarenhandlung, Bahnhofstrasse.

Praktisch bewährte Luftzug-Abschleifer

an Fenster und Türen; fein Baumwoll-, Schafwoll- u. medic. Verband-Watte. Flanel- u. Leinen-Binden. Wickelbänder; Schwannboh; feine Gesundh.-Flanelle, beste Unterlag.-Stoffe; Bade- u. Frattier-Artikel. Bindel-Leinen etc.

Kinderwäsche

Bezug- und Latenleinen, federdicke Julett- u. Dress. Alle Stoffe zur Wäsche!! Stickereien, Weißwaren etc. empfiehlt zeitgemäß billigst.

Theodor Luer,

Bahnhofstr. 69, ältestes Wäsche-Geschäft. Rabatt-Spar-Verein.

Wachsfackeln

mit garant. Brennzeit,

Lampions, Blechnäpfschen, Kerzen u. Seifenleuchter in allen Preislagen,

Minimalkörper, Gelpapierhüllen und vieles Andere empfiehlt in großer Auswahl

Hugo Maul, Hirschberg, Kerzen- u. Seifenfabr. Telephon Nr. 235.

Vorzüglich gegen Kusten und Geiserteit sind die echten **Spitzwegerich-Bonbons** von **A. Scholtz, Bonbonfabrik.**

Verkaufe mein sehr gutes **Flußb. Pianino** umst. halb. sehr bill. Offert. unt. „Musik“ postlagernd Hirschberg.

Kelegenheitskauf! Zur Konfirmation empfehle einen „großen Posten“

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, zu auffallend billig. Breiten, so lange der Vorrat reicht.

W. Danziger, Nr. 30 Markt Nr. 30.

Damen- und Mädchen-Hüte

in nur neuen modernen Façons der vorgerückten Saison wegen

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Rosa Kluge Nachf., Inh. A. Rahmer,

Hirschberg, Schildauerstrasse 16 a.

Nach vollendetem Umbau meines Geschäftslokales findet der Verkauf meiner Artikel der

Farben-, Lack- und Drogenbranche

Langstraße 14 wieder statt.

Emil Korb, Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis, Drogenhandlung.

Zahnenstoffe, fertig. Zahnen und Fahnenstangen

empfiehlt

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

3-5 Mark täglicher ständiger Verdienst!

Gesucht sofort

an allen Orten anständige, arbeitsame Personen beiderlei Geschlechts zur Uebernahme einer Strumpf- und Tricotagenstrickerei.

Verdienst garantiert. Sorgenfreie Existenz. Dauernde, angenehme Heimarbeit. Ohne Vorkenntnisse. Auskunft und glänzende Zeugnisse kostenfrei durch:

Strumpf- und Tricotagenfabrik

B. Neher, Saargemünd 333.



Ia. Braunkohlen-Briketts!

offerierte zur Abnahme bis auf Weiteres:

zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.

u. - 5,40 - - ab Bahnh. Rosenau.

R. Thielsch, Holzhandlung,

Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telephon Nr. 337.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1.—
Preisliste lib. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, Konstanz D. 117.

Ein Ladentisch,

ca. 4 Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter 50 an die Expedition des „Boten“ erb.

Sofa spottbillig zu verkaufen bei
Nothher, Gerichtsstraße, geradeüb.
vom Vorschussverein.

Pferde-Rohrrißen hat abzugeben
B. Kallus, Markt 36.

Taghell

wird die Nacht erleuchtet
durch Lumiere du soleil!

Das Sonnenlicht

Brennt heller wie Gas,
spart ein Drittel Petroleum,
per Paket 15 Pfg.
Genügt für drei Monate.
Zu haben in d. Kolonial-
und Drogengeschäften.
General-Vertreter: Ed.
Grüsemann, Hirschberg i.
Schlesien.

Alles fracht porto fassfrei

Grosse Heringe

mit Rogen u. Milch

Dauerware 1/2, Faß 12 M. 1/2, 5. 6 1/2 M.
450 Norw. Orig. in Salzfett-
heringe Dauerware 12 M.
Die Hälfte 6 1/2 M. Dose 80 3 M.
70 Brather. oder 80 Rollmops 3 M.
100 Ditzefeldt 2 1/2, Dose Bismarck 3 M.
E. Napp Nachf. Swinemünde 25.

Wegungshalber

sind versch. Möbel h. zu verkaufen
Villa Carolina, Hirschberg.

Bitte

I. Hirschberger

aufbewahren!

Spezial-Gardinen-Wasch- und Spannanstalt

Ziegelstr. 1, nimmt jederzeit merie Ziegelstr. 1.
Aufträge entgegen.

N.B. Den geehrten Herrschaften von hier u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß Gardinen, Rouleaux, Bettdecken etc. bei uns ebenso gewaschen werden wie bei den bekannten Firmen in Berlin, Breslau, Görlitz. Sie haben also nicht nötig, nach außerhalb zu senden, und sparen Brief- und Postporto.

Auf Wunsch werden die Gardinen sofort mit aufgemacht.

Georg Stephan, Tapeziermstr. und Dekorateur.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder!

Das Frühstücksgetränk jeder Familie!

Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — Kinder sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es giebt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol.

Wer magenleidend, darmkrank, appetitlos ist und zu Abmagerung neigt, trinke 3-mal täglich Cacaol, ebenso wer nervös und durch geistige Arbeit etc. überanstrengt ist. Cacaol stärkt als natürliches (nicht künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend.

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und 1 Probepaket für Mk. 1 oder 50 Pfg. bei O. Schmidt, A. Schmolke, Richard Krause Nachf., A. Kemski, Herm. Fischer, Cunnersdorf, Rich. Grabs; in Warmbrunn: W. Junge, Waldemar Zimpel.

Ein geb., gut erh. Klotz wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter K K an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Sitzung der Stadtverordneten.

Girsberg, 21. Januar 1907.

Der Vorsteher eröffnet um 4¼ Uhr die Sitzung. Anwesend sind zum Schluß 28 Stadtverordnete.

Es erfolgt zunächst Kenntnisnahme der Revisionsprotokolle der drei städtischen Kassen vom 10. Januar. Es hat sich zu Erinnerungen kein Anlaß gefunden, da sich alles in bester Ordnung befand.

Der Vorsteher teilt mit, daß das Vermächtnis des im Juni 1860 verstorbenen Sanitätsrats Dr. Fischer an die Stadtgemeinde in Höhe von 5056 Mark von der Behörde genehmigt worden ist.

Zum Verwaltungsbericht für 1905/06, der gedruckt vorliegt, ergreift niemand das Wort.

Der Antrag betr. Festsetzung der Verwaltungskosten der städtischen Sparkasse im Etat für 1907/08 auf 20 000 Mark, wird nach dem Referat des Stadtv. Pohl, der die Annahme empfiehlt, angenommen.

Es erfolgt sodann eine Mitteilung des Magistrats, wonach die Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ den seit 1897 bestehenden Vertrag, nach dem die Preise für die städtischen Inserate festgesetzt sind, gekündigt hat, da sich eine Erhöhung dieser Preise nötig mache infolge der Verteuerung sämtlicher Materialien und durch die Steigerung der Löhne. Nach wechselseitigen Verhandlungen ist eine neue Vereinbarung zustande gekommen, von der der Vorsteher Mitteilung macht. — Erster Bürgermeister Hartung bedauert, daß die Stadt in Zukunft hierin höhere Ausgaben haben werde, da man die Bedeutung eines Blattes von so hoher Auflage wie der „Bote“ als Inserationsorgan nicht unterschätzen dürfe. Der Magistrat werde sich mit seinen Veröffentlichungen nun so weit wie möglich einschränken und nur das inserieren, was unbedingt nötig sei. Man könne ihm das nicht verdenken, ebenso wenig wie dem „Boten“, wenn dieser unter den heutigen Verhältnissen seine Preise erhöhe.

Weiter erfolgt eine Vorlage des Magistrats, die sich mit dem Austritt des zweiten Bürgermeisters Dr. Tobler infolge seiner Wahl zum besoldeten Stadtrat in Breslau beschäftigt. Der Vorsteher verliest das Schreiben des Herrn Dr. Tobler, in dem dieser seinen Austritt aus dem hiesigen Magistrat zum 1. April 1907 mitteilt. Der Antrag des Magistrats geht dahin: 1. sich mit dem Ausscheiden des Herrn Dr. Tobler einverstanden zu erklären; 2. für die Neuebenetzung der Stelle die nötigen Bedingungen festzusetzen, die sich mit der Vorbildung der neuen Bewerber befassen, die Stellung selbst genauer auszeichnen und das Gehalt auf 4500 bis 6800 Mark festsetzen mit drei Abstufungen zu 700 Mark und mit einem Wohnungsgeldzuschuß von 450 Mark jährlich; und 3. die nötigen Vorbereitungen zur Wiederbesetzung der Stelle sofort zu treffen und zur Ausschreibung eine Kommission zu wählen. — Die Versammlung ist mit den Bedingungen einverstanden. — Zur Wahl der Kommission teilt der Vorsteher mit, daß ihm eben eine Vorschlagsliste übergeben worden sei, die er verliest. — Stadtv. Hugo Wenke beantragt, die alte Kommission wiederzuwählen, da sie in dieser Praxis bereits ihre Erfahrungen habe. — Der Antrag wird unterstützt und angenommen. Es werden sodann wiedergewählt die Angehörigen der alten Kommission: Wiestner, Jungfer, Roeggerath, Altmann, Dr. Ablaß und Ledermann. Neu hinzugewählt werden die Stadtv. Kaspar und Riman, sowie Zelder, letzterer mit 14 von 26 Stimmen.

Herr Stadmeister Küffer hat erucht, ihm statt 50 Prozent der Bruttoeinnahme, wie bisher seit 30 Jahren, künftig 60 Prozent zu gewähren, da seine Tätigkeit in diesem Amte ihn in seinem eigentlichen Berufe empfindlich störe. — Die Versammlung ist damit einverstanden.

In der Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums der Handwerker-Stiftung werden die Herren Weißgerbermstr. Pinner und Schlossermeister Kilian, deren Wahlperiode am 31. März d. J. abläuft, wiedergewählt.

Der Magistrat beantragt, daß dem pensionierten Polizei-Inspektor Sagawe die von ihm gestellte Kaution von 200 Mark zurückgezahlt werde. — Versammlung stimmt zu.

Der Magistrat beantragt, für die erforderliche weitere Vertretung der Handarbeitslehrerin Frä. Freher an der katholischen Volksschule einen Betrag bis zu 144 Mark außeretatlich bewilligen zu wollen. — Versammlung stimmt zu.

Der Maler- und Radierer-Verein werden sodann aus Anlaß des am 6. und 7. Februar hier stattfindenden 19. Unterverbandstages des deutschen Malerbundes für die Provinz Schlesien 125 Mark zu Prämierungszwecken bei der stattfindenden Sachausstellung bewilligt, sowie die erforderlichen Rahmen und Richten zur Verfügung gestellt, nachdem der Referent, Stadtv. Anzorge unter Heiterkeit berichtet, daß die Gelder nur zu handwerklichen Zwecken und nicht zu „lukullischen Genüssen“ wie bei anderen derartigen Gelegenheiten dienen sollten, worauf allerdings der Erste Bürgermeister gegen den letzteren Vorwurf protestiert.

Die Verpachtung von zwei Morgen aus der Parzelle Nr. 31 des Rittergutes Hartau zum Zweck der Kiesausbeutung an die Firma Paul Conrad u. Co. in Sunnersdorf auf 5 Jahre, zum Preise von 3750 Mark pro Morgen wird nach dem Vortrage des Referenten Zelder genehmigt, nachdem Stadtv. Wenke darauf aufmerksam gemacht, daß man den Grund und Boden dort nicht so ohne weiteres sonst als wertlos ansehen dürfe, da er später sehr wohl als Bauland dienen könne.

Hiermit ist kurz vor 5 Uhr die öffentliche Sitzung erledigt. Die Elektrizitätsvorlage wird in geheimer Sitzung behandelt.

Der Vertrag der Stadt mit dem Provinzialverbande Schlesiens wurde schließlich sowohl prinzipiell wie in seinen Einzelheiten einstimmig angenommen.

Schluß nach 6½ Uhr.

Sprechsaal.

Zur Reichstagswahl.

In früheren Zeiten konnten die sozialen Agitatoren mit ihren utopischen Versprechungen vor die Arbeiter hintreten, jetzt aber, da sie dank der unbesonnenen Arbeitermitleuer mit ihrer großen Stimmengahl prahlen können, haben sie es weiter nicht nötig, den dummen Arbeitern Versprechungen zu machen und warum? weil sie überhaupt für die Arbeiter absolut nichts leisten wollen. Da sie nun aber bei dieser Wahl keine stichhaltige Wahlsparole haben und einen Grund zur Verlegung und Behebung der Massen haben wollen, muß eben Herr Ablaß mit der freisinnigen Volkspartei das Kamidell sein, was von den Arbeitern geschlachtet werden soll. Ob es ihnen aber gelingt, wird ja bald entschieden werden. Es liegt an den wahren Volksefreunden, nächsten Freitag dem robbets-lügenhaften Volksverhörer Albert einen gehörigen abführenden Wasserstrahl zu erteilen, indem sie nur Ablaß wählen. Um einen Beweis der dreifachen Lügenhaftigkeit Alberts zu beweisen, diene folgendes:

Nach einem Flugblatt sollen es die Erdmannsdorfer Arbeiter wissen und wohl auch danken, was er schon für sie geleistet hat. Was nun Albert für dieselben gemacht hat, diene nun folgendes: Ja, er hat sehr schöne Reden im goldenen Albertinium in Schmiedeberg gehalten, ja, so schön, daß Männlein und Weiblein vor Müdigung gewinkt haben. Aber seit über 30 Jahren haben wir schöne Reden zu hören bekommen und sind noch nicht satt davon geworden und werden's auch nicht werden. Nur Herr Albert hat davon seinen klingenden Nutzen, da er sich für seine so schön weinerlich klingenden Reden sehr gut bezahlen läßt, so gut, daß er sich für eine Stunde reden mehr zahlen läßt, als ein Arbeiter die ganze Woche verdient. Wenn nun Herr Albert dann mit geldgefüllter Tasche wieder abreist, läßt er in Witzhäusern obendrein noch die Erdmannsdorfer Arbeiter aus, daß es die dümmsten Leute sind, die er je angetroffen hat. Ja, nach seinem eigenen Ausbruch läßt er, daß sie so dumm sind, ihm so viel Geld zu geben, wofür er sich dann in Breslau ein paar gute Tage machen kann. Ja, eine große Leistung wollte er machen, nämlich er wollte die dumme Erdmannsdorfer Arbeiterschaft in einen aussichtslosen Streik führen, aber die Arbeiterschaft war doch klüger als Albert, sie wollten kein zweites Krimmitschau.

Das ist die ganze jämmerliche Leistung, welche Albert für sie getan hat und sich die Taschen gefüllt hat. Mit einer solchen Leistung will Albert an anderen Orten Stimmen fangen. „Wohl bekommen“.

Albert hat in unserer Wahlkreise gezeigt, was er ist. Ein moderner Arbeiterausbeuter, Volksenttäcker, Aufwiegler, Versammlungsradumacher usw. Herr Rambauch-Sunnersdorf hat sich selbst sein Urteil gesprochen, daß er diesen Jüngling in unseren Wahlkreis eingeführt hat. Es ist wirklich eine Schande für die ganze Arbeiterschaft unseres von Natur so schönen Wahlkreises.

Ein Arbeiter.

Herr Kommerzienrat Füllner läßt mir durch sein Bureau ein längeres Schreiben zugehen, in welchem festgesetzt wird, daß Herr Füllner in den Jahren 1903, 1904, 1905 doch an einer Sitzung der Handelskammer teilgenommen hat. Herr Füllner verlangt demgemäß von mir eine entsprechende Nichtigstellung. Ich gebe ohne weiteres zu, daß ich an der Hand eines unvollkommenen Jahresberichts von 1905 die ersten beiden Sitzungen nicht mit in meine Statistik einbezogen habe, so daß für die 3 Jahre 17 Sitzungen in betracht kommen. Auf Wunsch von Herrn Füllner erkläre ich deshalb, daß er nicht, wie ich zuerst geschrieben, 15, sondern sogar 16 Sitzungen in den Jahren 1903, 1904, 1905 ferngeblieben ist. Ferner läßt mir Herr Füllner schreiben, daß es unwahr sei, daß er nur von der ersten Klasse in die Handelskammer gewählt worden sei; dies sei nur im Jahre 1906 geschehen. Demgegenüber stelle ich fest, daß das Dreiklassen-Wahlrecht bei der hiesigen Handelskammer bereits seit 1898 besteht und daß Herr Füllner bereits damals, also 1898, nur von den Wählern der ersten Klasse gewählt worden ist.

Guttman.

„Ja“ oder „Nein“?

Sure, nun liegen eine Masse Flugblätter vor mir und man kann, wenn man nicht eine feste politische Gesinnung hat, ganz irrt werden. Ja, wen wähle ich nun? Vergangene Woche kam ein Flugblatt für Herrn Füllner, da wurde alles bekannt gemacht, bei welcher Abstammung der Freisinnige „Nein“ gestimmt hatte. Heute kommen drei rote Flugblätter und da steht wieder, daß die Freisinnigen zu allem „Ja“ sagen. Wo ist nun die Wahrheit, ich glaube in der Mitte, und in der Mitte steht der Freisinn. Denn er wird in unserem Wahlkreis am heftigsten von zwei Seiten angegriffen, und wer am meisten angegriffen wird, der hat „Recht“, und weil der Freisinn Recht hat, so muß jeder Patriot Herrn Dr. Ablaß wählen. Wir wissen, was wir an ihm haben.

Bauernbesitzer.

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3 87,00 B	87,00 B
da.	3 1/2 98,20 B	98,10 B
Preuß. Konfolid. Anleihe	3 87,00 B	87,00 B
da.	3 1/2 98,15 bz	98,10 bz
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2 96,00 bzF	96,00 bzF
Schlesische Pfandbr. A	3 87,35 bzC	87,35 G
do. do. C	3 87,40 G	87,40 G
do. do. D	3 87,70 G	87,70 bzG
do. altlandischaff.	3 1/2 97,40 B	97,50 B
do. Litt. A	3 1/2 97,30 bzG	97,45 bz
do. Litt. C	3 1/2 97,30 bzC	97,45 bz
do. Litt. D	3 1/2 97,30 bzC	97,45 bz
do. A C D	4 100,90 G	101,00 B
Polener Pfandbr. Litt. A	3 85,60 G	85,60 G
do. do.	3 1/2 97,10 B	97,10 B
do. do. Litt. C	3 1/2 96,90 B	96,85 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

	vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2 92,30 bzF	92,25 bzG
Ser. III	3 1/2 92,30 bzF	92,25 bzG
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2 92,30 bzF	92,25 bzG
Schl. Bod.-Kred.-Pf. II	3 1/2 96,00 B	96,00 B
do. I rückzb. a. 100%	4 100,30 G	100,50 bz
do. II do.	4 100,30 G	100,50 bz
do. III do.	4 100,30 G	100,50 bz
do. IV do.	4 100,30 G	100,50 bz
do. V unkündb. 1908	4 100,35 B	100,45 bz
do. VI do. 1908	4 100,35 B	100,45 bz
do. VII do. 1909	4 100,40 B	100,40 bzG
do. VIII do. 1911	4 100,55 B	100,55 B
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4 101,90 G	101,90 G
do. do.	3 1/2 96,25 B	96,25 B

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,00 B	85,00 bzF
Russische Bankn. 100 Rub.	215,80 bz	215,65 bz

Industrie-Obligationen.

	vor. Cours	heut. Cours
Firnisdorf. Papierfab. (105)	4 1/2 102,50 B	102,50 B
Bresl. Oelfabr.-Obl. (105)	4 99,50 B	99,50 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4 101,90bzF	100,75 G
Bresl. Elek.-Sir.-Ob. (105)	4 102,75 B	102,75 B
do. Serie II (105)	4 102,75 B	102,75 B
Feldmühle Obligat. (105)	4 101,75 G	101,75 G
do. Serie II (105)	4 101,75 G	101,75 G
Donnersmch. Obl. (100)	3 1/2 96,50 G	96,50 G
Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2 94,50 B	94,50 B
do. do.	4 100,75 F	100,00 G
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4 99,75 G	99,75 G
Hirchberg. Thalb. (102)	4 1/2 102,75 bzF	102,75 B

Bank - Aktien.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank	6 7 116,50 B	116,00bzF
do. Wechsel-Bank	5 6 108,00 G	108,25 G
Schl. Bank-Verein	7 7 1/2 154,75 B	155,00 G
do. Boden-Kred.	8 8 163,00bzF	163,25 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

	vor. Cours	heut. Cours
Italienische Rente	4	—
Oesterreich. Goldrente	4	100,00 B 99,80 bzF
do. Papierreente	4 1/2	100,00 G 100,00 G
do. Silberrente	4 1/2	100,00 B 100,00 G
do. Lote v. 1860	4	158,00 G 158,00 G
Polnische Pfandbriefe	4	80,50 G 80,50 G
Rumän. amort. von 1890	4	94,10 G 94,00 G
do. do. 1891	4	91,25 B 91,25 B
do. do. 1894	4	91,25 B 91,25 B
do. do. 1896	4	91,25 B 91,25 B
do. konvert. Rente	4	91,30 G 91,30 B
do. Rente von 1905	4	91,50 B 91,40 B
do. do. 1905	5	102,00 B 101,75 G
Türkische 400 Fr.-Lote	fr.	147,00 B 147,00 G
Ungarische Goldrente	4	96,20bzG 96,30 bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	96,00 B 95,70 bzF

Industrie-Papiere.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit-R.-G.	15 16 251,50 B	251,50bzF
Bresl. Straßenb.	8 1/2 9 153,25 G	153,25 G
Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2 6 123,90 B	124,00 B
Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2 16 300,00 B	300,00 B
do. Vorzugs-R.	4 1/2 4 105,25 B	105,25 B
Cell.-Fabr. Feldm.	9 12 178,50bzF	177,75 G
Donnersmarckh.	14 14 289,50 B	284,00 G
Erdmannsd. R.-G.	1 0 76,00bzF	76,00 B
Färbth. Maschin.	7 8 148,50 B	148,50 B
froudfädter Z.-fb.	11 4 1/2 146,00bzG	146,00 G
Zementfab. Giesel	8 12 181,00 G	180,00bzF
do. Oppeln	9 13 186,25bzF	185,50 G
do. Großschweif.	10 1/2 13 192,00 bz	191,50bzF
do. Oberschleffen	10 1/2 14 215,50 bzG	214,25 G
Kattow. Bergbau	10 11 206,75 B	205,50bzF
Laurahütte	10 12 245,00 B	244,50 G
Leipz. Elekt. Strb.	3 1/2 4 103,00 B	103,00 G
O.-S. Eisenb.-Bed.	7 7 136,25 bz	137,75 bzG
O.-S. Eisen-Ind.	4 5 1/2 124,50 bzB	125,10 bzG
Schl. Blaudruck	5 5 100,00bzG	100,00 G
do. Dampfer-K.	0 3	—
do. Feuer-Verfich.	35 38,88 1750,00 G	1750,00 G
do. El.-u. Gas-Fakt.	8 8 166,50 G	166,50 G
do. do. Litt. B	8 8 165,00 G	165,00 G
do. Immobilien	8 8 133,75 G	134,25 bz
do. L.-J. Kramfa	5,80 7 138,25bzF	138,00 G
Sil. (Ver. chem. f.)	10 10	—
Verein. Oelfabrik.	4 0 33,75bzF	33,00 G

Ereslan. Telegr. Börsenbericht, 21. Januar nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	vorig.	heut.	Ungarisch 4% Goldrente	vorig.	heut.
	Cours.	Cours.		Cours.	Cours.
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,00	85,00	Ungarische Kronen-Anl.	98,30	96,20
Russische Banknoten	215,25	215,45	Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	298,00	296,50
Schlesischer Bankverein	154,50	155,25	Hofmann, Waggon-Fab.	347,00	349,50
Breslauer Diskontobank	115,50	115,75	Donnersmarckhütte	285,00	284,50
Breslauer Wechselbank	108,50	108,40	Erdmannsd. Spinnerei	75,25	77,00
Deutich-Reichsanl. 3 1/2%	98,10	98,11	Frautfädter Zuckerfabrik	146,00	146,00
do. do.	—	—	Oberidl. Portl.-Zem.-Fab.	215,00	214,60
do. do. 3%	86,90	87,00	Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	180,00	180,00
Preuß. Konf. Anl. 3 1/2%	98,10	98,10	Oppelner Zementfabrik	186,25	—
do. do.	—	—	Schlesische Zementfabrik	192,40	191,50
do. do. 3%	86,80	86,90	Kramfa, Leinenfabrik	138,25	138,00
Sproz. Schlessische Rente	86,60	86,60	Königs- und Laurahütte	243,75	243,90
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	97,25	97,50	Oberidl. Eisenind.-R.-G.	125,00	—
Schl. lomb. Efr. 5%	—	87,20	Hirchberg, Matchb.-R.-G.	92,00	92,00
Fot. Pfandbr. 4% VI-D	101,90	101,90	Schl. Cellulosefabrik	130,00	130,50
do. do. 3 1/2%	95,10	95,10	Firnisdorfer Papierfabrik	118,50	108,50
Holländische Rente	—	—	Große Berlin. Straßenb.	184,10	184,00
Oesterr. Goldrente 4%	—	99,70	Wiener Börse.		
do. Silberrente	99,30	100,20	Oesterreich. Anst.-Anst.	688,00	687,50
Rumänische 4% conv.	91,30	91,40	Deutsche Reichsbanknot.	117,53	117,55
Russ. 4% Staatsrente	73,60	—	20-Frankstücke	19,11	19,11
Kredit-Aktien	216,00	216,10	Dortmunder Union	87,50	88,90
Diskonto-Kommandit	16,60	16,60	Laurahütte	243,75	243,90
Lombarden	34,75	34,50	Russische 1880er Anleihe	79,75	79,90
Nittelmeerbahn	87,25	87,50	4 1/2% Japaner	94,40	94,40
Böchermer Gühlahl	247,10	247,75	Türkenlote	146,60	147,00
Warschau-Wien	127,10	127,60	Mexikaner neue	—	102,30

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 21. Januar. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen behauptet, Roggen ruhig. Gerste wenig Umsatz. Hafer fest.

San. Markt	gute		mittlere		geringe Ware.	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
17 80	Weizen weißer	17 80	17 50	17 40	17 10	17 00
17 60	Weizen gelber	17 60	17 40	17 30	17 00	16 90
15 70	Weggen	15 70	15 10	15 00	14 80	14 70
17 00	Vraugerste	17 00	16 60	16 50	16 00	—
18 10	Gerste	18 10	18 00	18 00	18 00	18 00
15 60	Hafer	15 60	15 20	15 10	14 90	14 80

Erbsen ruhig, 17,50—19,00 Mk., Viktoria-Erbsen 18,50 bis 19,50—20,50 Mk., Futtererbsen 14,00—15,00 Mk., Speisebohnen ruhig, 22,00—24,00 Mk., Pferdebohnen 15,50—16,50 Mk., Lupinen wenig Angebot, 11,00—11,50 Mk., Blaue 10,00—10,50 Mk., Widen ruhig, 15,00—16,00 Mk.

Wehl ruhig, per 100 Mtg. inkl. Sad Netto Weizenmehl 00 24,00—25,00 Mk., Roggenmehl 00 23,00—23,50 Mk., Roggenmehl 01 22,50—23,00 Mk., Gerstend 22,00—22,50 Mk.

Handel und Börse, Berlin, 19. Januar 1907.

Inländische Fonds.	Industrie-Aktien.
Berl. Sp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2%	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 323,00 G
do. 3 1/2%	
do. I/II 4% unk. 1914	
do. III/IV 4% unk. 1915	
do. I 3 1/2% unk. 1916	
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.	
Mening. Präm.-Pfbr. 4%	
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	
do. 3 1/2% unk. b. 1908	
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	
do. VIII unk. b. 1910 4%	
do. 3 1/2% XI	
do. 3 1/2% XX	
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	
do. 4%	
Centralland. Pfbr. 3%	
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.	
Gothard-Bahn Prior.	
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net.	
Kursk-Kiew 4%	

Speise-Kartoffeln per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 Mk., Fabrik-Kartoffeln 90 Btg. bis 1,20 Mark je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, p. 100 Kilgr. inkl. Sad bei Waggonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 Mk., Kartoffelfstärke 16,75—17,00 Mk.

Delisaaten schwaches Angebot. Ganjaat ruhig, 22—23 Mark. Schlagsaat ruhig, 20,00—21,00—22,00 Mk., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mk., Winterraps wenig Angebot. Winterrapsen fast ohne Zufuhr.

Kleeamen fest, roter per 50 Kilogr. 30—40—50—60 Mark, je nach jeidreiter darüber, weißer 30—40—48 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleeamen 40—48—50 Mark, jeidreiter bis 64 Mk., Tannen-Kleeamen 30—36—40—50 Mk., Thymotze 20—22—24—28 Mk., Gelbklee 12—15—17—19 Mk., Geraballa 8,50—9,00—10,50 Mk.

Maiz fester, 14,50—15,00 Mark, Rapsschuch ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk., Rintuchen ruhig, schleischer 15,75—16,25 Mk., fremder 15,00—15,50 Mark. Palmkernschuch ruhig, 14,50—15,00 Mark. Roggenfuttermehl fest, 11,75 Mark. Weizenkleie fest, 11,00 Mark, alles per 100 Kgr.

Sen per 50 Kilo 2,60—2,90 Mk., Roggenangstroh per Schock 25,00—27,00 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

N. G. 11. Wenn der Wahlvorsteher die abgegebenen Stimmzettel in der Urne genau aufeinanderstüchelt, um dann festzustellen, wie der einzelne Wähler gewählt hat, so ist dieses Verfahren direkt ungesetzlich und würde unzweifelhaft die Kassierung der ganzen Wahl herbeiführen.

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,

sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zu Hilfe kommt, wenn er unter Bitterungseinflüssen leidet, wenn er hustet, veräcchtelt ist und Schlingenschmerzen hat.

Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Deutschlands größtes Seidengeschäft. webt solide Seidenstoffe

Zebuwagen eigenartiger Form werden auf Ceylon zum Transport der Talanda Ceylon-Tees von der Plantage zum Hafen benutzt.

Rheumatiker Rheumasan D. R. Pat. In ersten Krankenhäusern erprobt und ständig im Gebrauch. Von bekannten Autoritäten bestens empfohlen. Wirksamstes Mittel.

Table with 10 columns and 30 rows of numbers for the Lottery of the Poultry Exhibition. Columns represent numbers from 57 to 5896.

Stimmzettel für die Reichstagswahl

find kostenlos zu erhalten in der Redaktion des „Vote“. Bestellung auf einer Postkarte genügt.

Liberales Wählerversammlungen.

In Zillerthal Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Tyroler Gasthof des Herrn Franke für die Ortschaften Zillerthal, Erdmannsdorf, Buchwald, Quirl, Klausnitz, Arnsdorf, Hohen-Zillerthal, Stonsdorf und Umgegend.

In Fischbach Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Gerichtskretscham des Herrn Radehose für die Ortschaften Fischbach, Rohrlach, Södrich, Schildbau, Beberstein, Reudorf, Bärndorf, Buchwald und Umgegend.

In Schmiedeberg Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Schwarzen Ross“ für die Ortschaften Schmiedeberg, Buschharwerk, Hohenwiese, Arnsberg, Hohentwaldau, Rothenzschau, Bärndorf, Buchwald und Umgegend.

Zur Teilnahme an diesen Versammlungen ladet die Wähler aller bürgerlichen Parteien ergebenst ein Das freisinnige Wahlkomitee.

Zur Reichstagswahl! An die Turner des Riesengebirgsgaues.

Liebe Turnbrüder! Laßt uns nicht müßig aufsehen bei dem Kampfe gegen Schwarze und Sozialdemokraten, welche die Feinde unseres geliebten Vaterlandes sind. Gebt eure Stimme nicht einem Manne, der wohl bei Turnfesten und anderen sportlichen Veranstaltungen vom freien deutschen Herzen spricht, aber dem doch, wie es sich jetzt gezeigt, die persönliche Eitelkeit über die freie Tat geht.

Siehe Turnbrüder! Gebt eure Stimme nicht einem Manne, der wohl bei Turnfesten und anderen sportlichen Veranstaltungen vom freien deutschen Herzen spricht, aber dem doch, wie es sich jetzt gezeigt, die persönliche Eitelkeit über die freie Tat geht.

BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-BESCHWERDEN wirkt sicher, mild u. nachhaltig durch zahlreiche ärztliche Anerkennung, ausgezeichnete Apotheker G. Kanoldts Tamarinden-Likör

Alte Lebensversicherungs-Gesellschaft gewährt in allen Orten für ihre Lebens-Verf. u. Sterbefälle tüchtigen Vertretern und stillen Vermittlern hohe Provision u. Gehalt, event. feine Anstellung als Inspektor. Offerten unter A 21 an die Expedition des „Vote“.

*) I. Geimm.

Wahlaufruf an das deutsche Handwerk!

Am 25. Januar soll das deutsche Volk durch seine Wahl die Zusammensetzung des Reichstages für fünf Jahre bestimmen.

Das deutsche Handwerk ist auf das lebhafteste an dem Ausgang dieser Wahl interessiert. Denn wie sehr auch jetzt die kolonialen Angelegenheiten in dem Vordergrund stehen, so wird der kommende Reichstag doch zu einer Reihe Fragen Stellung nehmen müssen, die das unmittelbarste Lebensinteresse des Handwerks betreffen. Es ist deshalb unbedingte Pflicht eines jeden Handwerkers, durch seine Stimmabgabe dafür zu sorgen, daß nur solche Männer in den Reichstag entsandt werden, die gewillt sind, für seine berechtigten Forderungen nachdrücklich einzutreten.

Wenn es hieran bisher vielfach gefehlt hat, so lag es nicht am wenigsten daran, daß ein großer Teil der Wähler sich in der Ausübung seiner Wahlpflicht säumig gezeigt hat. Hieron haben erfahrungsgemäß die Angehörigen des gewerbetreibenden Mittelstandes einen starken Prozentsatz gestellt.

Darin muß Wandel geschaffen werden, kein Handwerker darf von der Wahlurne fern bleiben, vielmehr werfe ein jeder seine vielleicht ausschlaggebende Stimme in die Wagsschale.

Wenn es gelingt, in allen Angehörigen des deutschen Handwerks das Bewußtsein dessen zu erwecken, was für sie auf dem Spiel steht, und sie dahin zu bringen, von ihrem obersten Recht als Staatsbürger Gebrauch zu machen, so kann es nicht daran fehlen, daß man unsern Wünschen Gehör schenkt und sie erfüllen muß.

Der Zentralausschuß vereinigter Innungsverbände, der als Vertretung der gewerblichen Interessen des korporierten Handwerks Angehörige der verschiedensten Parteien in den angeschlossenen Verbänden umfaßt, kann nicht für oder gegen die eine oder die andere der bürgerlichen Parteien eintreten. Wohl aber müssen wir die Handwerker auffordern, entschieden Stellung zu nehmen gegen den gemeinsamen Feind, den gefährlichsten, den das Kleingewerbe hat: gegen die Sozialdemokratie!

Auch sie sucht jetzt bei den Wahlen aus unseren Kreisen Anhänger zu gewinnen. Nichts aber kann verderblicher sein, als diese Partei noch mehr zu stärken. Wenn immer positive Maßnahmen zur Förderung des Handwerks vorgeschlagen sind, so hat sich die Sozialdemokratie dagegen erklärt. Wie oft hat man nicht von ihren Führern hören müssen, daß dem Kleingewerbe nicht zu helfen sei und daß es, je eher je besser, beseitigt werde! Durch eine fortgesetzte Verhinderung der Gesellen und Arbeiter hat man es dahin gebracht, daß die friedliche Entwicklung in unserem Gewerbe verschwunden ist und daß Lohnbewegungen, Streiks und Boykotts ohne Ende uns die schlimmsten Schäden zufügen.

Jede Stärkung dieser Partei bedeutet eine weitere Gefährdung des selbständigen Handwerks, wird neue Belastung für den einzelnen nach sich ziehen, die er nicht mehr tragen kann.

Deshalb sollte jeder Handwerker im ureigensten Interesse seine Stimme gegen diese Partei abgeben.

Selbst eine Wahlenthaltung bedeutet eine direkte Förderung dieses Gegners.

Mit allem Nachdruck rufen wir daher unseren deutschen Handwerkskollegen zu: Versäume niemand an dem Wahltag von seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen und stimme er unter allen Umständen

gegen die Sozialdemokratie!!

Vorstand

des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands.

Darum Handwerker des Riesengebirges:

Wählt Ab!ag!

zahlreiche Handwerker.

Katholische Wähler!

Giebt's denn so was? Dem „Vorstande des Volksvereins für das katholische Deutschland“ — in Schreiberhau war diese Entdeckung vorbehalten.

Deutsche Wähler katholischen Glaubens in Schreiberhau!

Ihr seid mündig! Ihr seid großjährig! Also ran an die Wahlurne am 25. Januar! Zeiget, daß Ihr für Eure politische Seele selber sorgen könnt! Daß Ihr Eure Pflicht als deutsche Bürger erfüllen wollt! Daß sich „der Vorstand des Volksvereins für das katholische Deutschland“ — in Schreiberhau wieder einmal in die Nesseln gesetzt hat!

Jede Wahlenthaltung bedeutet einen roten Stimmzettel mehr!

Einige Vertrauensmänner der bürgerlichen Parteien in Schreiberhau.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

* Stickereien *

und Festons. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff Mtr. 10 Pf., für Beinkleider und Nachtjacksen Mtr. 15 und 20 Pf., Rockstickereien Mtr. 30 und 40 Pf., Hemdenpasssen Handarbeit 1,10 M. Klöppelecken Handklöppelei 68 Pf., Kissen-einsätze „Träume süß“, „Schlafe wohl“ 20 Pf., Wäschebändchen 10 Mtr. 20 Pf. Klöppelspitzen Mtr. 20 Pf. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang, welche Ihnen franko zugesandt werden.

A. Selder, Danzig, Stickerei-Versandhaus 140.

Glasservante,

altertüml. Möbel, Porzell., Zinn- sachen u. Glasachen zur Einricht. eines altertüml. Zimm. zu kaufen gesucht. Offert. unt. „B. v. G.“ postlagernd Girschberg erbeten.

Geschäftsverkehr.

Geld-Darlehen. Bequemste Rückzahlung. Keine Anstalts-spesen. Nachweislich streng reell. Keine Liten oder Geldgebernachweis. Rohsmann & Co., Berlin W 30g. Rückporto.

Ca. 85,000 Mk.

in verschiedenen Posten anzuleihen auf sichere Hypothek.

Gesuche sind bald zu senden

Institut Friebeu,

Breslau, Königgräberstr. 7.

9000 Mark

hinter 15 000 Mk. Kasseng., auf 1. rentab. Geschäftshaus, Feuer-versf. 34 750 Mk., von tücht. Geschäftsm. und pünktl. Zinsenzahl. ver 1. 4. 07 oder früher gesucht. Gestl. Offerten unter E A 35 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ich suche auf ein Grundstück v. 33 Morgen Acker mit Viehe zu alleinigen Hypothek

6000 Mark.

Offerten unter P 50 postlagernd Jannowitz erbeten.

Extrafiner Kunst-hochfein im Geschmack

Honig
Emailla - Elmer Brutto 10 Pfd 2.90 ab hier gegen Nachnahme 3 Elmer à Netto 10 Pfund frei Bahnstation Mk. 9.75.
Gustav Krüger, Magdeburg 20, Bismarckstr. 33

60-80 Ztr.

Meliss u. Rastinadezucker

hat billig abgegeben, à Ballen 33 Mk. per Kasse. Offert. erb. u. „Rastinade 600“ an die Exped. des „Boten“.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik, Warmbrunn.

Neuerwerb gewinnbringende Beteiligung

an neuem Unternehmen zu ver-
geben. — Reinerlei Risiko! —
Erfolgreiche Neffektanten (keine
Sondererl) erfahren. Näheres
unter R M 9001 an d. Expedition
des „Boten“, Girsberg i. Schlef.

Suche 500—600 Mark

auf ein Haus mit Neubau und
Landwirtschaft geg. gute Sicher-
heit und Schuldschein od. Hypoth.
auf 2 bis 3 Jahre sofort oder
1. Februar. Offerten unter
E A 100 an d. Exped. d. „Boten“.

Ein neuerbautes massives Haus

im Riesengeb., mit 5 Fremdenz.,
18 Morgen Acker u. Wiese, groß-
Garten, ist sofort aus freier Hand
zu verkaufen. Dasselbe eignet
sich für jedes Geschäft, am besten
für Bäckerei oder Warenhandlg.,
da selbige am Orte sehr erwünscht
wären. Offerten unter H 75
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein noch neuerbautes Rentenhaus

mit flottgehender Fleischerei nebst
Schlachthaus, Stallung u. Laden,
sowie auch Spezerei-Geschäft mit
Laden, in einem groß. Industrie-
orte, ist unter günstig. Beding. zu
verkaufen; event. aber auch die
Fleischerei zu verpachten. Näh.
zu erfahren bei Fleischbeschauer
Walter in Kroschwitz, Kreis
Bunzlau i. Schl.

Ein guter Gasthof

in kleiner Stadt im Kr. Slogau,
sehr altes Geschäft, ist sofort für
7000 Taler zu verkaufen. Ang.
nach Uebereinkunft. Offerten
unter P P 7000 an die Exped.
des „Boten“.

kleinere Villa

von 5—8 Zimmern, trocken und
solide gebaut, in ruhiger Lage v.
Girsberg oder näh. Umgebung
von zahlungsfäh. Selbstkäufer
gesucht. Gefl. Angebote, nur
unt. Angabe d. Preis., unt. R S 2
an d. Exped. d. „Boten“ erbeten.

Bäckerei.

Eine gutgehende Bäckerei wird
bald oder 1. April zu pachten ge-
sucht. Offerten unter 300 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Geldgeschäftshaus,

welches sich als Speisewirtschaft
sowie für jeden Profesi. gut eign.,
da es in bester Lage am Markt
sich befindet, ist sofort zu verlauf.
Kaufpreis 7500 Mk., Anzahlung
4200 Mk. Gefl. Off. unt. 180 M
postlagernd Löwenberg. Ueber-
nahme 1. April.

Gutgehende Restauration!

in einer Provinzialstadt in denkbar günstigster Lage gelegen,
sowie vorzügl. Inventar in sehr gutem Geschäftsbetrieb mit
circa 220—250 hl Bierumsatz ohne Dunkel und andere Biere,
sehr viel Bisk., Kaffee, Essen u. s. w., soll krankheitshalber
verkauft oder verpachtet werden. Anzahlung oder Pacht-
bedingung ganz nach Uebereinkunft.
Näh. b. Rückporto L. Kolte, Halle a. S., An der
Moriskirche 5.

Witwe ohne Anh. sucht z. März
oder April eine Filiale, gleich
welcher Branche, zu übernehmen.
Off. u. A B 10 Exp. d. „Boten“.

Eine hochtr. Kalbe zu verkaufen
Süßenbach Nr. 54.



Donnerstag, den 24. Januar,
steht ein großer Transport stark,
junger Muthühe

mit Kälbern zum Verkauf im
Gasth. „zum Schwan“ in Girs-
berg. August Kobel.

Dresde Mittwoch,
den 23., abends
m. e. Transport

**Nutz- u.
Zugkühe**
ein. Th. Scharf, Wittemitz.



Starke geschnittene Ferkel

hat wieder abzugeben Rittergut
Johnsdorf, Post Langenau bei
Girsberg i. Schlef.

Gesunde, starke Ferkel
hat bald sow. nächsten Monat ab-
zugeben Holzbecher, Spiller.

Ein gelber Hund zugehauen
Paulinenstraße 5 bei Fuhrmann.

Ein R., schw. Hund entlaufen.
Abzugeben Grünau Nr. 61.

Vertrauensposten.

Von alter deutscher Gesellschaft
wird für Niederschlesien inkl. Walden-
burger Bezirk gewandter Acquis.-Be-
zirksbeamter, Fachmann in Leben, Un-
fall, Haftpflicht (bezw. nur Leben),
gesucht.

Angenehme Position bei guten Be-
zügen und Domizilwahl Görlitz, Lieg-
nitz oder Waldenburg. — Ausführliche
Bewerbungen unter B. Z. 3095 an
Budolf Mosse, Breslau. Diskret.
zugesichert.

50 Mark Wochenlohn

oder 50—60% Provision erhält
jeder, der die Vertretung meiner
weltberühmten Aluminiumschilder
und dergl. übernimmt. Branche-
kenntn. nicht erforderlich. Prosp.
gratis. Schildfabrik Erbach im
Westerwald.

Von einer Fabrik wird ein
tüchtig., älterer, durchaus ehrlicher

Magazinverwalter

gesucht.
Offerten unter Beifügung der
Zeugnisabschriften u. Angabe der
Lohnansprüche unter K 1000 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Ein Schneidergeselle

auf große bestellte Arbeit, dau-
ernde Beschäftigung, verlangt
W. Apelt, Schneidermeister,
Wigandsthal b. Friedeberg a. Qu.

Aelt. erf. Monteur

f. dauernde Arb. bei gut. Verd.
gesucht. Offerten unter F E D
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Einen jung. Schmiedegesellen
sucht bald G. Friebe, Girsberg.

Schlossergezellen

finden sofort dauernde Beschäftig.
bei G. Bergmann, Schlossermeister
in Schmiedeberg i. R.

1 Schmiedegesellen nimmt sof. an
Schmiedestr. Reimann, Lommitz

Tüchtige Schlosser

für Eisenbahnwagenbau geeignet,
gesund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktiengesellschaft für Fabrikation
von Eisenbahnmateri-
al zu Görlitz.

Tüchtige Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet,
gesund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktiengesellschaft für Fabrikation
von Eisenbahnmateri-
al zu Görlitz.

1 Schlossergezelle,

welcher auch mit Fahrrad-Repa-
raturen vertraut ist, erhält für
dauernd Arbeit.

1 Schmiedelehrling

zu annehmbaren Bedingungen f.
bald oder später gesucht. Edward
Bemberg, Holzkirch bei Lauban.

2 Drescher werden sofort gesucht
Sechshütte 14.

Wegen Todesfall zum baldigen Antritt

einf. verh. Gärtner

gesucht, der außer Gartenarbeit
auch landwirtsch. Arbeiten ver-
richtet. Meldung und Gehalts-
anspr. an Dom. Nieder-Würgs-
dorf, Kreis Vollenhain.

Zum baldigen Antritt wird
verh. nicht. Adersvogt

gesucht von Dom. Nieder-Würgs-
dorf, Kreis Vollenhain.

Ein zuverlässiger, jüngerer Kutscher,

gt. Pferdepfleg., z. leicht. Fuhrw.
sof. gef. Mischte, Schmiedeberg.

Einen Kutscher,

ledig, sucht zum sofortigen Antritt
bei hohem Lohn
Stadziegelei Löwenberg i. Schl.
Einen zuverlässigen Kutscher
bei 16 Mk. Lohn, fr. Wohnung u.
Beleucht., sucht bald G. Gläser,
Doberröhrsdorf.

Einen Laufburschen v. 14—16
Jahren sucht Konrad Bergmanns
Bäckerei, Döberberg Nr. 5.

Suche für mein Modewaren- u.
Damen-Konfektions-Geschäft zu
Ostern d. J. einen

Lehrling.

Max Siedl, Jena.

Gärtnerlehrling.

der Lust und Liebe zum Beruf hat, kann Ostern event. früher in die Lehre treten.

Bruna Tuffée, Landschaftsgärtin, Schreiberhan-Pariental.

Sohn achtbarer Eltern, welcher zu Ostern d. Schule verläßt, sucht **Lehrlingsstelle** in einem kaufmännischen Bureau. Offerten unter H B an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Schornsteinfeger zu werden, kann sich unter günst. Bedingungen melden. A. Künze, Bezirkschornsteinfegermeister, Lomnitz.

Einen Dachdeckerlehrling

nimmt sofort an S. Breuer, Krummhübel i. R.

Per 1. April cr. suche ich einen **Lehrling**,

Sohn achtbarer Eltern. **Karl Lampert**, Eigent., Haus- u. Küchenmagaz., Warmbrunn.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Eisen-Werkzeug- und Bandeschläge-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräte, suche ich zu Ostern einen Lehrling mit guter Schulbildung.

G. S. Scholz, Friedeberg a. Queis.

Zum Antritt per Ostern suche ich für mein Kolonialw.-Engros- und Detail-Geschäft einen **Lehrling**

mit guter Schulbildung. Fried. Semper, Inhaber Willy Anders.

Lehrling

mit guter Schulbildung für eine Med., Drog. u. Farb.-Handlg. per April gesucht. Gesl. Off. unt. „Eleve“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Einen Lehrling

nimmt Ostern an S a n e d, Kleijhermeister, Reibnitz.

Lehrerthocher i. Stell. als Stütze per 1. 2., wo selbige sich i. hohen weiter ausbilden kann. Off. erb. G A Hermisdorf u. R. völlaernd.

Verkäufer

findet am 1. Februar Stellg. in mein. Leinen- u. Wäsche-Ausstattg.-Verhand-Geschäft spec. i. Fach genau vertraut. **Theodor Lüer**, Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

Frl. W. J. als Vert. in Kondit. u. Café auszubild. Off. u. H 100 an die Exped. des „Boten“ erb.

Lehr- und Lohnmädchen zur ff. Damenschneiderei können sich melden bei Emma Dietz, Markt 25.

Für mein Glas-, Porzellan- u. Zugswarengeschäft suche ich eine tüchtige **Verkäuferin**.

Nur branchefundige Bewerberinnen von großer Figur, nicht unter 24 Jahr, wollen sich meld. **Adolph Schneider**, Hoflieferant, Görlitz, Weberstraße 9.

Für meinen kinderlosen Haushalt suche ich ein **Hausmädchen**.

Lohn pro Monat 15 Mk. Reise-geld wird vergütet. Offerten an Frau Fabrikbesitzer Anna Meyer, Kaiserstr. 111, Plauen i. B., Sachsen.

Mädchen

für den Arbeitsjaal suchen **Conrad & Kriegel**.

Ein solides, sauberes **Mädchen**

sucht für bald oder Ostern bei gut. Lohn Frau Emilie Schönbach, Hermisdorf u. R.

Tüchtige

Hotelzimmerfleußerin sofort gesucht. **Beyers Hotel**, Agnetendorf.

Anständiges, solides Fräulein zum Bedienen der Gäste, sow. ein **tüchtiges Küchenmädchen**

sucht zum baldigen Antritt **A. Feuchner**, Hotel „Silesia“, Petersdorf i. R.

Bedienung

Ordenliche, zuverlässige wird gesucht durch **Kr. M. Otto**, Hirschberg, Drei Berge, Hinterb.

Suche i. Kinderfran v. hoh. L., Stütze, Hotelköchin u. Stubenmädch. f. Saison u. Mädch. f. Alles zum ff. Antr. **Pauline Kubny**, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstr. 18.

Empf. t. Hausdiener m. g. Zeugn.

Vermietungen.

Gut möbliertes Zimmer, ev. auch zwei, mögl. mit separat. Eingang, in Hirschberg od. Gunnersdorf für bald gel. Off. unt. **X Y Z 305 Exp. d. „Boten“** erb.

Möbliert. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiet. **Schmiebebergerstr. 21b, 1 r.**

Möbl. Zimmer mit Pension für 1 oder 2 Herren per 1 Febr. zu vermieten **Markt Nr. 24.**

M. Wohn. sogl. Bahnhofstr. 56. 2 anst. Schlafst. z. v. Sand 33, 1.

Boberberg 10/11, 1. Stage. Wohnung von 5 Zimmern u. all. Zubehör p. 1. April zu vermieten. **A. Jungfer.**

Wohnung von 3 oder 4 Zimmern mit Zubehör, Gartenbenutzung, billig zu vermieten per 1. 4. 07. **Näh. Strandpferstr. 4, 2 Tr. r.**

Eine mittlere Wohnung ist zu vermieten **Sand 3b.**

Wohnung z. v. Mühlgrabenstr. 20

2 Wohnungen u. 1 Keller bald zu vermiet. **Gespert, Markt 31.**

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben., 4 Z. r., Cavalierberg 1, zu verm. Zu erfragen **Cavalierberg Nr. 1a.**

Einfamilien-Villa, sow. 3-7 Zimm. ev. bald zu verm. **Gunnersdorf, Friedrichstraße 5.**

Frei. Wohnung, Stube, Alkove nebst Beigelaß, per 1. April zu vermieten **Lichte Burgstraße 15.**

Eine H. frei. Parterrewohnung ist zu vermieten **Ober-Herischdorf, Deutsche Kolonie Nr. 1.**

Gesucht für sofort in Hirschberg und Umgegend

Wohnung von 6-7 Zimm. Baldige Offert. mit Preis erbeten unter **T M** „Deutsches Haus“, Hirschberg.

Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Berliner Hof“.

Thema: Die Aufgaben d. Gewerkschaften in der gegenwärtigen Zeit.

Eintritt für Jedermann. Der Einberufer.

Vergnügungsanzeigen

Hotel zum „Hohen Rad“.

Mittwoch, den 23. Januar 1907:

Schweinschlachten.

Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Reich.**

Am Mittwoch, den 30. Januar, abends 8 Uhr, find. zu Zweck. des

200jährigen Jubiläums der Gnadenkirche

— speziell zur Niederlegung des Kantorhauses u. damit zur Verbreiterung der Bahnhofstraße und Freilegung der Gnadenkirche —

im Kunst- und Vereinshaus eine Vorstellung in Darbietung von Gesangsvorträgen, Tanz, Theater u. lebenden Bildern

statt unter gütiger Mitwirkung von Fräul. Toni Schulte, Herrn Kapellmeister Böttcher, Herrn Bildhauer Daehmel und anderen Damen u. Herren unserer Stadt.

Billets sind in der Verlagsbuchhandlung von Herrn Röhle zu haben.

Hirschberg, d. 21. Januar 1907. Das Komitee.

Apollo-Theater

Zur Haupt-Varietés-Saison Großartiges Programm.

3 Bären 3 Wulfenia-Trio, Otto Loncé, Jean Malkoff,

der famose Imitator. **Wanda Waldeck,**

Arno Kreisshmar, Harris, der Kanonenkönig u.

Im Tunnel bei freiem Eintritt: **Wulfenia-Trio, Loncé, Waldeck.**

Eisbahn Feigenmund.

Brillante Schlittschuhbahn.

Vereinsanzeigen.

z. M. a. H. Dienstag, d. 22. 1. 6 1/2 Uhr nachm. 3. u. Wahl.

Verein f. Gesundheitspflege

Dienstag, d. 22. d. M., abends 8 1/4 Uhr, Hotel „Drei Berge“. Vortrag d. Herrn Prof. Franke über: Ursachen und Veranlassung von Krankheiten. Gäste frei.

M.-T.-V.

Seite 8 Uhr Turnen. Halle: Veraintrake.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthony. Dienstag, den 22. Januar 1907:

Die Hoffnung auf Segen.

(Op. Hoop van Segen.) Ein Seestück in 4 Akten v. Herrn Geherrmann, deutsch von F. de Graaff.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Preise der Plätze wie bekannt. In Vorbereitung. **Fledermaus, Landstreicher. Die Direktion.**

Bad Brückenberg.

Dienstag, d. 22. Schweinschlacht. Am v. 2 U. ab Wellst. u. Wellst. abds. Wurstabendbrot, wozu frei einladet **Carl Schatz.**

Gerichtskreis Cham-Krummhübel.

Mittwoch, d. 23. Jan.,

Schweinschlachten.

früh Wellfleisch, abends Wurst-abendbrot, wozu ganz ergebenst einladet **E. Erner.**

Gasthof zum Felsen.

Mittwoch Schweinschlachten, wozu ergeb. einladet **E. Scholz.**

Gasthof zum braunen Hirsch.

Kirchkreis Cham. Mittwoch Schweinschlachten. **W. Filgner.**

Brauerei Hermisdorf u. R.

ladet zum **Schweinschlachten** Dienstag, den 22. d. M., ganz ergebenst ein **M. Weigel.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
 Heute, Montag, früh 1/2 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, verwitwete Frau

Ernestine Enge, geb. Reußner,

früher in Hermsdorf u. S.,
 im Alter von 68 Jahren 8 Monaten. Dies zeigt tief-
 betrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme
 Maner a. B., den 21. Januar 1907.

Richard Ny und Frau Emma, geb. Enge,
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags
 2 Uhr; Trauerhaus Margaretenhof.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag abend 10 1/2 Uhr verschied nach langem,
 schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden, sanft und gott-
 ergeben meine treuherzige, arbeitssame Frau, unsere herz-
 gute Mutter und Schwester

Sarah Hielscher, geb. Schiefl.

Adolf Hielscher nebst Kindern u. Schwester.
 Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause,
 Cammerzdorf, Schanzweg Nr. 179, aus.

Sonntag mittag 1 3/4 Uhr
 verschied nach langen, schwe-
 ren Leiden mein lieber, gut,
 treuherziger Mann, Vater,
 Bruder und Schwager, der
 Schneidermeister

Herr Franz Peschel

im Alter von 50 Jahren.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an
 die trauernde Witwe
 und Kinder.

Hirschberg, 21. Jan. 1907.
 Beerdigung Mittwoch, den
 23. Januar, nachm. 1 Uhr,
 vom Trauerhause, Schil-
 dauerstraße 27 aus statt.

Am Sonntag abend 7 1/2
 Uhr verschied sanft unsere
 innigstgeliebte Tochter

Frieda

im Alter von 6 Jahren
 3 Mon. Dies zeigen schmerz-
 erfüllt an die tieftrauernden
 Eltern:

Obergärtner Karl Scholz
 und Frau.
 Straupitz, 21. Januar 1907.
 Beerdigung Mittwoch nach-
 mittag 2 Uhr vom Trauer-
 hause aus.

Der gegen den Arbeiter Her-
 mann Kirchschläger aus Stein-
 jetzissen diesseits unterm 11. Ja-
 nuar 1907 erlassene Steckbrief ist
 erledigt. 4. J. 1237/06.

Hirschberg, 19. Januar 1907.
 Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

**Zeugnis-Abdrücken
 und Servierfertigungen**

werd. schnell, saub. u. bill. angef.
O. Mittendorf, Pinkestr. 15b.

Chines. Tees

neuester Ernte,
 Pfund 100 bis 400 Pfg.
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Aufgebot.

Auf Antrag der Frau Marie
 Renner, geborene Gläfer, zu
 Schreiberhan-Jakobsthal i. R., ist
 das Aufgebotsverfahren zum
 Zwecke der Todeserklärung des
 am 10. Mai 1853 zu Schreiber-
 han-Jakobsthal geborenen Arbei-
 ters Adolf Robert Gläfer, zuletzt
 im Jahre 1886 in Buenos Aires
 (Südamerika) wohnhaft, seitdem
 verschollen, eingeleitet worden.

Der Verschollene wird aufge-
 fordert, sich spätestens in dem von
 dem unterzeichneten Gericht auf
 den 24. Oktober 1907, mittags
 12 Uhr, anberaumten Aufgebots-
 termine zu melden, widrigenfalls
 die Todeserklärung erfolgen wird.
 Alle Personen, welche Auskunft
 über Leben oder Tod des Ver-
 schollenen zu erteilen vermögen,
 werden aufgefordert, spätestens
 im Aufgebotsstermine dem Gericht
 Anzeige zu machen.

Hermsdorf u. S., 14. Jan. 07.
 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Ver-
 mögen des Bierverlegers Emil
 Heit aus Hirschberg i. Schl. soll
 die Schlussverteilung erfolgen.
 Teilungsmasse 7320 Mk. 55 S.
 (wovon noch die Kosten des
 Verfahrens zu decken sind).
 Zu berücksichtigende Forderungen
 46,274 Mk. 42 S. Vorrechtliche
 Forderungen sind bezahlt. § 151
 Konk.-Ordg.

Hirschberg i. Schl., 20. Jan. 07.
Louis Schultz,
 Konkursverwalter.

Journal-Lesezirkel

Auswahl von ca. 30 verschiedenen
 Journalen empfiehlt zum Abon-
 nementspreis von 50 Pfg. an

A. Riese's Buchhandlg.,
 Bahnhofstraße 56.

Was Du mich
 awagst zu tun! — **Robert.**

Aster's Tanz - Lehr - Institut.

Unsere Kurse für Hirschberg und Umgegend (Strauß Hotel) sind
 eröffnet. Nächste Lektionen Dienstag, den 22. und Freitag, den 25.
 Januar cr. Damen 7, Herren 7 1/2 Uhr. Weitere wertvolle Anneh-
 mungen in der Buch- und Kunsthandlung des Herrn Möbte erwünscht.
 Prospekt daselbst. Hochachtungsvoll

Theodor Aster und Frau, Lehrer der Tanzkunst,
 Inh. eines Tanz-Lehrinstituts zu Görlitz, Dresdenerplatz 8, hochpt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Gutsbesizers
 Wilhelm Müller aus Cammers-
 waldbau als Nachlasspfleger für
 die Erben der am 19. Juni 1906
 in Cammerswaldbau verstorbenen
 Gärtnerstellenbesizerin Arbeiter-
 frau Friederide Kirck vermittelt
 getrauten Müller geborenen
 Scholz soll das in Cammers-
 waldbau belegene, im Grundbuche
 von Cammerswaldbau Kreis
 Schönau Band VI Blatt Nr. 213
 — Gärtnerstelle — zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen der
 verwitweten Gärtner Müller
 Friederide geb. Scholz in Cam-
 merswaldbau eingetragene Grund-
 stück am 26. März 1907, vor-
 mittags 10 Uhr, durch das unter-
 zeichnete Gericht — an der Ge-
 richtsstelle — Wilhelmstr. 23, II
 — Zimmer Nr. 38, versteigert
 werden.

Das Grundstück — Gärtner-
 stelle — mit Wohnhaus, Stall,
 Scheuer, Holzschuppen, hat 60 M.
 Gebäudesteuer-Nutzungswert, der
 zugehörige Hofraum Kartenbl. 7
 Nr. 129 ist 0,06,40 ha groß. Zu
 der Gärtnerstelle gehört:

- a) Garten am Dorfe Karten-
 blatt 7 Abschnitt 130 von
 0,28,10 ha Größe mit 3,30
 Taler Grundsteuerreinertrag.
- b) Ader daselbst Kartenblatt 7
 Abschnitt 131 von 0,31,10 ha
 Größe u. 2,04 Taler Grund-
 steuer-Reinertrag.
- c) Ader am Birkeht Kartenblatt
 7 Abschnitt 293 von 0,37,30
 ha Größe und 1,46 Taler
 Grundsteuer-Reinertrag.
- d) Wiese daselbst Kartenblatt 7
 Abschnitt 294 von 0,65,60 ha
 Größe u. 5,14 Taler Grund-
 steuer-Reinertrag.
- e) Ader hinter den Feldhäusern
 Kartenblatt 8 Abschnitt 116
 von 0,50,30 ha Größe und
 2,76 Taler Grundsteuer-
 Reinertrag.
- f) Ader am Dorfwege Karten-
 blatt 8 Abschnitt 120 von
 2,34,90 ha Größe und 15,81
 Taler Grundsteuerreinertrag.
 Der Versteigerungsvermerk ist
 am 7. Januar 1907 in das
 Grundbuch eingetragen.
 Hirschberg, 18. Januar 1907.
 Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsab-
 scheidung soll das in Seiffersdorf
 belegene, im Grundbuche von
 Seiffersdorf, Band II, Blatt Nr.
 84, „Häuslerstelle“, zur Zeit der
 Eintragung des Versteigerungs-
 vermerkes auf den Namen des
 Handelsmanns Julius Schwarzer
 in Seiffersdorf eingetragene
 Grundstück

am 5. Februar 1907,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 durch das unterzeichnete Gericht
 — an der Gerichtsstelle —
 Wilhelmstraße 23, 2 Treppen —
 Zimmer Nr. 38 versteigert werden.

Das Grundstück, Häuslerstelle
 mit Stall, Scheune, Hofraum und
 Garten, Kartenblatt 4, Barzellen
 Nr. 350, 351, ist 0,49,30 ha
 groß, hat 4,20 Mtk. Grundsteuer-
 reinertrag und 55 Mtk. Gebäude-
 steuernutzungswert, Grundsteuer-
 mitterrolle 83, Gebäudesteuer-
 rolle 81.

Der Versteigerungsvermerk ist
 am 27. Oktober 1906 in das
 Grundbuch eingetragen.
 Hirschberg i. Schl., 10. Nov. 06.
 Königliches Amtsgericht.

Geehrter Herr!

Senden Sie mir doch noch 2 Dosen
 Arnica-Salbe à Mk. 1.—. Ihre Salbe
 hat überraschend schnell gehellt, spreche
 Ihnen meinen besten Dank aus und
 werde dieselbe sehr empfehlen.

Aug. Gumpig.

Hirschberg, 2./12. 1906.

Diese Arnica-Salbe ist in den meisten
 Apotheken zu haben, aber nur echt in
 Originalpackung weiß-grün-rot und
 Firma R. Schuber & Co., Weidubla-
 Fälschungen welche man vermeidet.

**Schreiberhauer
 Arnica-Haaröl.
 Kein Geheimmittel.**

Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
 berhan aus den frischen Blüten
 der Arnica montana des Rieser-
 gebirges mittelst feinsten Oliven-
 öls. Ein vorzügliches Mittel zur
 Stärkung und Kräftigung des
 Haarwuchses und zur Beseitigung
 der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg.
 Niederlage in Hirschberg bei
 Victor Müller, Dunfle Burgstr.

Bettmässen

(auch Rosenmässen) beseitigt
 sofort unt. Garantie Retourmarke,
 Alter und Geschlechtsangabe er-
 beten. Auskunit kostenlos: In-
 stitut „Aesonlap“, Stadthof 371
 (Bayern).

1 Dienst-Paletot

für Eisenbahnbeamte und ein
 Paar gute schwarze Tuchhosen zu
 verkaufen. Off. unt. „Paletot“
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suchen sofort gegen Kasse zu
 kaufen: Gebraucht. Feldbahngleis
 u. gebr. Rippwagen. Offerten er-
 beten unter R M 2522 an die
 Expedition des „Boten“.

Gebrauchtes Sofa
 billig zu verkaufen.
 Schildauerstraße 11, II. Et.

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau

für Dienstag, den 22. Januar:

Wäßrige Winde; zunehmende Bewölkung; vielfach Nieder-
schläge; kühl.

* (Ueber Schnebruch im Riesengebirge) wird der „D. Volksztg.“ in Reichenberg geschrieben: Die Lage vom 14. bis 16. d. M. waren für unsere schönen Waldbestände in den höheren Lagen des Riesengebirges verhängnisvoll. Seit dem ersten Schneefall sind die Wälder fast mit Schnee und Eis belastet, unterhalb des Laubhauses hängt bis 15 Zentimeter kompaktes Eis an den schwächsten Ästen. Infolge des eingetretenen Tauwetters wurde nun die Last immer größer, dazu kam noch der ziemlich starke Nordwest-Wind und so brachen denn die Bäume zusammen. Eine Skifahrt vom Berichts-erstatte am 16. zur Aufnahme des entstandenen Schadens war lebensgefährlich. Alle Wege waren verbrochen, ringsum war ein Krachen zu vernehmen, als wenn Militär eine Gefechtsübung abhielte. Rechts und links schußförmig krachend, brachen unter der Last des Schnees und Eis die Kronen der schönsten, wuchsbaren Nichten herunter und Eisklumpen von 5 bis 10 Kilogramm kamen ringsum geflogen. Am schwersten sind die Mittelhölzer (40- bis 50-jährige Nichtenbestände) betroffen, der Schaden ist ein ungeheurer, nach tausenden von Hektar zu zählen. Die Aufarbeitung des Bruches wird kaum im heurigen Jahr ganz durchgeführt werden können. Leider ist die Gefahr noch nicht ganz vorüber, denn in den geschützten Lagen, wo der Wind noch nicht hinkam, ist alles noch behangen. — Auch am Jeschkenkamm hat der Schnebruch großen Schaden angerichtet; auch dort sind hunderte von Stämmen gebrochen und geknickt.

* (In der Herberge „zur Heimat“) hier selbst logierten im ver-
loffenen Jahre 5784 Wanderer, allen Professionen und Konfessionen angehörig, in 6080 Nächten, gegen das Vorjahr 446 Nächte weniger. Den Konfessionen nach gehörten von den Wanderern 2500 der evangelischen, 3208 der katholischen und 21 der jüdischen Religion an. In den Logisräumen der Herberge logierten 35 Personen in 1588 Nächten. Es beträgt die Zahl der Nächte gegen das Vorjahr 229 weniger. Erwähnt sei noch, daß die hiesige Kaufmannschaft schon seit längeren Jahren ihre durchreisenden Kommiss aus der kaufmännischen Vereinskasse durch eine Unterstützung von 1,30 Mark verpflegen. Außer dem Buchdruckerlehrer, der sich in der Herberge „zur Heimat“ befindet, läßt auch die hiesige Wäckerinnung ihren durchreisenden Gehilfen schon seit langen Jahren diese Verpflegung zukommen. Die meisten anderen Innungen ernannten ebenfalls diese Anstalt als ihre Innungs-Herberge, verabsolgen aber die Unterstützung direkt. Seit April 1904 befindet sich gleichzeitig der Zentral-Arbeitsnachweis in genannter Anstalt, welcher hier in jegensreicher Weise wirkt. Auch die Wanderer-Arbeitsstätte für unbemittelte Wanderer hat hier ihr Heim gefunden. Arbeitslose finden dort zeitweilig für Kost und Logis Beschäftigung, auch werden viele so lange beschäftigt, bis sich Arbeit für sie gefunden hat. Die Herberge „zur Heimat“ verfügt über ein geräumiges Wohnzimmer mit Billard, sowie Fremdenzimmer, Schlafzimmer und Logiszimmer zu 40 Betten. Der Wunsch ist daher wohl berechtigt, daß die hiesigen Handwerksmeister dieser Anstalt auch ferner ihr Wohlwollen erweisen und sie mit Rat und Tat unterstützen möchten, damit sie nicht nur zu Nutz und Frommen der Fremden sich geistlich weiter entwickeln kann, sondern auch ein gern besuchter Ort der Einheimischen werden möge.

*** (Tierschutzverein.) Am Sonntag Nachmittag hielt der Tierschutzverein für Stadt und Kreis Hirschberg im Hotel „Deutsches Haus“ eine Sitzung ab, die sich in ihrem ersten Teile zu einer besondern Feier gestaltete, indem die seit einer Reihe von Jahren übliche, durch die Elpis-Melena-Ganzert-Stiftung und aus Vereinsmitteln ermöglichte Prämierung von solchen Personen vorgenommen wurde, die sich besonders auf dem Gebiete des Tierschutzes durch treue und humane Tierpflege rühmlichst ausgezeichnet. Der Vorsitzende, Lehrer Karl Wagner, gedachte der Bedeutung des Tierschutzes und sprach den zur Prämierung vorgeschlagenen Tierpflegern für ihr humanes, selbstloses Wirken auf dem Gebiete edler Menschlichkeit den besondern Dank des Vereins aus. Prämiiert wurden sodann mit einem gesamtamtlich ausgestatteten Diplom Herr Polizeiergeant August Fröhlich-Hirschberg, Herr Wachtmeister Tille-Warmbrunn und Frau Gasthofbesitzer Schröter-Sechsstätte und mit einem Diplom, einem Geldgeschenk von je fünf Mark und Schriften tierschützerischen Inhalts die Herren: August Menzel, Kutscher bei Herrn Spediteur May; Robert Sievert, Kutscher auf Dominium Nieder-Stonsdorf; und die Viehschlepperinnen Johanna Kleiner auf Dom. Buchwald und Ernestine Kieseewetter auf Dominium Cammerwaldau. Die letzten beiden Personen hatte der Landwirtschaftliche Verein in Vorschlag gebracht. Nachdem die Prämiierten, die durch ihre Auszeichnung sichtlich erfreut waren, dem Verein ihren Dank ausgesprochen, fanden noch einige allgemeine Angelegenheiten ihre Besprechung und Erledigung. Von besonderem Interesse war ein Bericht über die 25-jährige Tätigkeit des Verbandes der deutschen Tierschutzvereine. Seit Jahren läßt sich der Verein die Pflege des Vogelschutzes besonders angelegen sein. Um Nistgelegenheiten für Vögel zu schaffen, ist

in Anregung gebracht worden, die Eisenbahndämme mit Unterholz zu bepflanzen. Da man über die Zweckmäßigkeit solcher Anlagen in beteiligten Kreisen gegenteiliger Ansicht war, hat sich der Verein an die Betriebsinspektion Magdeburg, in deren Bezirk solche Anlagen geschaffen wurden, gewandt und um ein Urteil ersucht. Es wird mitgeteilt, daß diese Hecken aus Tannen und Liguster, bezw. Rothorn, die zur Verhütung der Schneeberwehungen geschaffen wurden, als geeignet und zweckmäßig für den Vogelschutz bezeichnet werden müssen. Herr Kommerzienrat Karow hat dem Verein zur Fütterung der Vögel im Winter wieder in dankenswerter Weise zwei Zentner Weizen überwiesen. Dem Spender wird besonderer Dank abgestattet. Der Verein ist gegen einen Jahresbeitrag von 5 Mark Mitglied des Internationalen Verbandes der Vogelschutzvereine geworden. Namens der Versammlung stiftete Herr Stadtrat Sievert dem rührigen Vorstände, insonderheit dem Vorsitzenden, besten Dank ab. Die Generalversammlung soll am 11. Februar abgehalten werden. Eine Betrachtung über die Zugleistung der Arbeitssperde schloß die gut besuchte, anregend verlaufene Versammlung.

*** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung machte der Vorsitzende, Herr Rentier Zelder, zunächst Mitteilung von dem Ableben des Kommissionsrates Benno Milch-Breslau. In ihm hat der schlesische Zentralgewerbeverein ein verdienstliches Vorstandsmitglied, die Ressourcenernennung ein Ehrenmitglied verloren. Die Versammlung ehrte das Andenken des Entschlafenen in der üblichen Weise. Veranlaßt durch das Projekt der Versorgung der Stadt mit Elektrizität, hielt hierauf Herr Elektrotechniker Jensch einen Vortrag über verschiedene Fragen hinsichtlich der Verwendung von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken. Redner erklärte zunächst das Wesen und die Bedeutung der elektrischen Ströme, von denen der Drehstrom am besten sich zur Leitung eignet. Der Drehstrom muß indes in einen Gleichstrom verwandelt werden, um besser den allgemeinen Anforderungen für Licht- und Kraftzwecke zu dienen. Für Hirschberg wird sich die Angelegenheit so gestalten, daß die Stadt ein Gleichstromwerk errichtet, das durch den Drehstrom der Provinz angetrieben wird. Hinsichtlich der Stromverteilung in Hirschberg wurde bemerkt, daß hierbei das sogenannte Dreileiter-System Verwendung finden soll. Von besonderem Interesse war die Vorführung eines Gleichstromzählers im Betriebe, sowie diejenige der Zirkon-Lampe, die eine Spannung bis 220 Volt verträgt. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte, in der besonders der anwesende Bürgermeister Herr Tobler über die Verhandlungen zwischen der Stadt und Provinz erläuternden Aufschluß gab. Was die Kosten der elektrischen Anlage in den Häusern anbelangt, so dürften sich dieselben pro Lampe auf 12—15 Mk. stellen. Infolge der gestiegenen Preise für Kupfer zc. werden sich die Anlagekosten gegen das Vorjahr um 10—15 Prozent erhöhen. Die Abnutzung der elektrischen Leitungen ist geringer als bei Gas. Zu der Erwähnung, daß die Abnehmer im Tale billiger den Strom erhalten, als die Bewohner Hirschbergs, wurde mitgeteilt, daß die Stadt den Konsumenten für Motorzwecke den Strom zu demselben Preise wie die Provinz abgeben wolle, also zu 14 Pfennigen unter Gewährung der üblichen Rabattsätze. Für Lichtzwecke dürfte ein höherer Preis gerechtfertigt erscheinen. Die Provinz selbst wird in den ersten fünf Jahren keinen Nutzen von dem Elektrizitätswerke in Marklissa bezw. Manier erzielen. Bedenken wurden zu dem Paragraphen 23 betr. Schlichtung von Streitigkeiten zwischen der Stadt und der Provinz durch ein Schiedsgericht geäußert. Hierzu wurde mitgeteilt, daß in demartigen Verträgen immer die Einsetzung eines Schiedsgerichtes üblich sei. Im Uebrigen dürfte die Provinz durchaus nicht auf Verbehaftung dieser Bestimmung bestehen. Nach der Denkschrift dürfte hinsichtlich der Kosten des städtischen Werkes keine Belastung des Statts zu erwarten sein. Zur Klärung verschiedener Ansichten dienten namentlich die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Tobler, dem zum Schluß allgemeiner Dank abgestattet wurde. Zu längerer Aussprache gab die Beschwerde Anlaß, daß in unserer Stadt, wie man wahrgenommen, die Neubauten so zeitig bezogen würden, was in gesundheitlicher Beziehung doch jedenfalls nicht gut zu heißen sei. Man bemerkte, daß ein Beziehen erst drei Monate nach der Rohbau-Abnahme gestattet werde. Im Uebrigen liege die Hauptschuld an den Mietern selbst, die oft nicht zeitig genug die Wohnung beziehen könnten. In Olmütz findet in diesem Jahre eine Ausstellung von Erfindungen statt, für welche der Verein eine Einladung zugegangen ist. Mit Verlesung der Tagesordnung für die nächste Stadtverordnetenversammlung trat der Schluß der Sitzung ein.

t. (Der Militär- und Krieger-Verein) feierte am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus Kaisers Geburtstag und sein 34. Stiftungsfest unter reger Beteiligung von Deputationen der Offizierskorps, der hiesigen Militärvereine, der Schützengilde und der freiwilligen Turner-Feuerwehr und Wasserwehr. Das Fest verlief prägnant unter Aufführung von Musiktruppen, lebenden Bildern und dem Schwanke „Papaz Viebschaft“ in drei Aufzügen von Malladow und Elsner. Die Ausführung war in jeder Beziehung eine gelungene und ertete großen Beifall. Das Hoch auf den Kaiser wurde von dem Vorsitzenden Herrn Polizeikommissar a. D. Sagawe ausgebracht. Herr Kreispartassistent Ruffer dankte dem Verein im Namen der Gäste und wünschte ihm ein ferneres Blüten und Gedeihen. Der Vorsitzende brachte im Namen des Ver-

eins einen Dank den Spielern und namentlich dem Leiter desselben, Herrn Schödel, welcher es an keiner Mühe hat fehlen lassen, aus und teilte hierauf mehrere eingegangene Glückwunschschreiben mit. Auch für die Krieger-Waisenhäuser wurden 100 Ansichtskarten verkauft und die Lotterielose waren im Handumdrehen vergriffen. Das Fest hielt die Teilnehmer bis zum Morgen beisammen.

*** (Männer- und Jünglingsverein.)** Die außerordentliche Generalversammlung am vorigen Sonntag beschäftigte sich zunächst mit der Neuwahl des ersten Schriftführers anstelle des verstorbenen Herrn Utpatel. Es wurde Herr Tischlermeister Bohl gewählt und als sein Stellvertreter Herr Kaufmann Wende. Ein Zusatz zu § 7 der Statuten: „Zur rechtsgültigen Vertretung des Vereins nach außen genügt die Erklärung oder Zeichnung des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters“ wird einstimmig angenommen. Ein Lutherabend wird am 17. Februar abgehalten werden. Die weiteren Besprechungen betreffen interne Vereinsangelegenheiten, wie auch die Kaiser-Geburtstagsfeier. Zum Schluß machte Herr Pastor Paple noch auf eine alte Jubelschrift aufmerksam, welche das Gnadenkirchenjubiläum am 7. Mai 1759 betraf.

r. (Schneeschuhläufer-Verband „Riesengebirge“.) Aus dem Tätigkeitsbericht pro 1906/06 des Schneeschuhläufer-Verbandes „Riesengebirge“ mit zurzeit Geschäftsleitung in Schreiberhau (S. C. „Windsbraut“) entnehmen wir kurz folgendes: Dem Verbande gehören folgende Vereine an: 1. Verein Deutscher Skiläufer in Hohenelbe (84 Mitglieder), 2. Schneeschuhklub „Windsbraut“ in Schreiberhau (115), 3. Winterport „Aupatal“ Marschendorf I (105), 4. Schneeschuhläuferverein „Nübezahl“ in Rennerbauden (24), 5. Ski-Abteilung des Reichenberger Sportklub in Reichenberg (40), Skiklub Gebirgsbauden in Brüdenberg (50), 7. Skiklub Wurzelisdorf (26) und 8. Winterportverein Spindelmühl (76), zusammen 620 Mitglieder. Während der letzten Hauptversammlung des Schneeschuhläufervereins „Riesengebirge“ unterm 8. Februar 1906 im „Reichenberger Hof“ in Reichenberg tagte, fand die diesjährige Versammlung am 19. Januar d. Js. gelegentlich des Hauptverbandes-Wettlauf in „Aupatal“ statt.

§ (Ein niederschlesischer Sattlertag) fand am Sonntag in Liegnitz als Delegiertentag des am 28. Oktober v. J. in Liegnitz begründeten Sattler- und Tapezierermeister-Verbandes für Niederschlesien statt. Es handelte sich um die Bundesstatuten, die nach lebhafter Debatte die Zustimmung der Versammlung fanden. Der Vorstand hat sich wie folgt konstituiert: erster Vorsitzender Müller-Blogau, zweiter Vorsitzender Schöllkopf-Liegnitz, Schriftführer König-Liegnitz und Ernst-Blogau, Kassensführer Vorbach-Liegnitz und Klapper-Volkshain; als Beisitzer: Schmidt-Goldberg, Baueremann-Görlitz, Walde-Bunzlau, Preuß-Samer, Langner-Grünberg und Hunger-Greifensberg. Die nächste Aufgabe des neubegründeten Bundes wird sein die Festsetzung von Einheitspreisen, sowie die Regelung der Preise für Kontraktarbeiten, wofür Vorschläge von den einzelnen Innungen entgegengenommen werden sollen.

r. (Besitzveränderung.) Herr Hofmeister Johann Kirchschlager-Schneeflopp erstand am 17. d. Mts. die Villa Schulz am „Sommerberge“ in Schreiberhau-Weißbachtal. Sie führt von jetzt ab den Namen „Villa Kirchschlager“.

*** (Personalmotiv.)** Verzieht: Amtsrichter Gliese von Jastrów nach Goldberg.

*** (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.)** In der abgelaufenen Woche sind 55 männliche und 45 weibliche Personen, zusammen 100 angezogen, und 6 männliche und 7 weibliche, zusammen 13, geboren, sodas der Zugang 113 Personen beträgt. 41 männliche und 35 weibliche Personen, zusammen 76 sind abgezogen und fünf männliche und 7 weibliche, zusammen 12 gestorben, sodas der Abgang 88 Personen beträgt. In derselben Zeit ist eine Ehe geschlossen und 258 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Diebstahls wurden 15 Personen zur Haft gebracht, je ein Gefangener-Transport nach Görlitz, Greifensberg, Lauban und Jauer abgelassen und 15 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

*** (Polizeibericht.)** Gefunden: eine Spanulette auf dem Markte; eine Büchse Biederts Somatoje-Milch in der Wilhelmstraße; ein Paket mit weißer Wolle in der Papierhandlung von Seifert; eine Rolle Leitungs-Kupferdraht in der Nähe von Fiedlers Hotel. — Abholungsart dieser Fundstücken ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: eine Diberboa vom Konzerthaus bis Volkshainersstraße; ein Damenportemonnaie mit Inhalt in der Bahnhofstraße. Entlaufen: ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Kehle und braunem Halsband. Eingefangen wurde in der Langstraße ein kleiner schwarzer Stubenhund, derselbe ist im Polizei-Gefängnis abzuholen.

d. Vornitz, 21. Januar. (Der Männer-Turnverein) hielt Sonntag Nachmittag im Gerichtsstreßchen seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Schornsteinfegermeister Runge geleitet wurde. Der vorgetragene Rechnungsabschluss, des am 6. Januar stattgehabten Christbaumfestes ergab 42,35 Mark Ueberfluß. Laut Jahresbericht gehören dem Verein 49 Mitglieder und 15 Jünglingsturner an. Die Jahresrechnung weist 327,17 M. Einnahme, 237,88 M. Ausgabe, ein Vereinsvermögen von 322,58 Mark, einen Inventurbestand von 1123,60 M. auf. In den Vorstand wurden als Vorsitzender Schornsteinfegermeister Runge bezw. Schneidermeister Dittmann, als Schriftführer Landwirt S. Fischer, und Landwirt Herrn. Hentschel wieder-, als Kassierer Paul Tschörtner und G. Hüllstein neu gewählt. Als Turnwarte wurden Schmiedemeister Krause und

Stellmacher O. Häring wieder-, als Zeugwarte J. Rindler und Ad. Müller neu-, als Beisitzer Bernsdorf und Heinz wieder- und Gläzner neu gewählt. Als Rahmenträger fungieren weiter G. Heinz und Karl Fischer, als Vereinsbote A. Krause. Das Fastnachtsvergügen soll Mitte Februar im Gerichtsstreßchen durch Theater, Vorträge und Ball begangen werden.

§ Warmbrunn, 21. Januar. (Der Gewerbeverein) feierte am Sonnabend in der „Galerie“ sein 24. Stiftungsfest und hielt auch bei diesem wiederum an der zur schönen Tradition gewordenen Geselligkeit fest, der Feier ein bestimmtes charakteristisches Gepräge zu geben. Der Wiedererweckung altschlesischer Gebräuche im Rahmen früherer Feste, der Veranstaltung des interessanten Vaudenfestes und jüngerer dramatischen Aufführungen folgte diesmal eine allgemeine Kuldbigung der schönen Muse Terpsichore durch Aufführung der verschiedenartigsten Nationalitätentänze. Seine musikalische Einleitung fand das Fest durch einige vom Wandowschen Orchester gespielten Konzertsstücke. Dann folgte der Glanzpunkt des Festes durch einen in sechs Abteilungen von 20 Personen zur Aufführung gebachten Nationalitätentanz, in welchem die Nationen England (Matrosentanz), Polen, Spanien, Ungarn (Zigeunertanz) und Holland (Tanz in Holzschuhen) zu Worte kamen. Mit den Tänzen, welche jede nationale Eigenart illustrierten und durch die prächtigen Kostüme der Mitwirkenden ein farbenfrohes festliches Bild boten, verband sich eine prädelnde rhythmische Musik und es war in der Tat ein großes Vergnügen, zu sehen, mit welchem jugendfrischem Eifer und mit welcher Lebensfreude die anmutigen Gestalten sich dem Tanz hingaben und mit Geschick und Leichtigkeit das nationale Kolorit der Tänze trafen. Schattenspiele lösten dann die Tänze ab und erregten viel Beifall. Aufgeführt wurden „Doktor Eisenbart“, die „Bürgschaft“ und der „Gang nach dem Eisenhammer“, die beiden letzteren mit Deklamationen frei nach Schiller. Die szenische Darstellung der in den Gedichten bekannten Vorgänge waren geradezu mit köstlichem Humor durchgeführt. In die folgenden Konzertsstücke des Orchesters brachte das von einem Mitglied mit schöner Stimme vorgetragene Lied „Die alte Bank“ von Höfel eine schöne Abwechslung. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Herr Kommerzienrat Füllner, welcher die Bestrebungen des Vereins und die unermüdbliche verdienstvolle Tätigkeit seines Vorsitzenden, Herrn Max Leipelt rühmte. Im weiteren Verlauf des Festes sprach dann noch Herr Leipelt auf Herrn Kommerzienrat Füllner und Herr Rindler stattete den Mitwirkenden für ihre große Mühe im Namen des Vereins Dank ab. Den Schluß des offiziellen Programms bildete die Aufführung eines Schuhblatt-Tanzes nach Tiroler Weisen, der sich gleichfalls sehr interessant gestaltete und in welchem sich die festlichen Dirndl mit ihren Partnern als schmale Vertreter Tirols erwieisen. Das Arrangement aller Tänze lag in den bewährten Händen des Herrn Vallemmeister Casterra. Der allgemeine Tanz dehnte noch bedeutend das Fest aus, das wohl jeder mit dem Bewußtsein verließ, dem Alltagsgetriebe aufs angenehmste einige Stunden entrisßen worden zu sein. — Heute Dienstag werden die Vorführungen als Wohltätigkeitsvorstellung wiederholt.

d. Hermisdorf u. R., 21. Januar. (Der landwirtschaftliche Lokalverein für Hermisdorf und Umgegend) hielt Sonntag nachmittag im Hotel „zum Verein“ seine erste Winterversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Oberamtmann Kapelle eröffnete. Zunächst wurde auf die von der Schlesischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft neu eingerichtete eigene Haftpflichtversicherung hingewiesen. Der Vorsitzende nimmt Anmelddungen entgegen. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die „Aufzucht der Kälber“ im ersten Lebensjahre. Es handelte sich um die Beantwortung der Frage, ob eine allgemeinere Aufzucht des Jungviehs bei der heiligen sehr vorteilhaften Milchverwertung anzuraten oder ob Milchkühe bezw. ältere Kälber angelauft werden sollen. Referent legt dar, daß die sofortige Pflege bei Aufzucht der Kälber trotz der aufgewendeten Mühe und Verlust der Milch die beste Garantie für späteren Nutzen wäre. Allerdings soll das Anbinden der Kälber zur Aufzucht nur erfolgen, wenn es spätere Milchergiebigkeit, Wirtschaftigkeit und event. Mastfähigkeit erwarten läßt. Weiter gab der Vortragende Ratsschlüsse über die Ernährung der Kälber im ersten Lebensjahre. — An die Ausführungen, denen Beifall und Zustimmung erfolgte, schloß sich ein lebhafter Meinungsaustrausch. Es wurde allgemein eine kräftigere Ernährung der Kälber, auch Gaben von Kraftfuttermitteln, als Leintuchen, Rapssuchen und Erdnußmehl empfohlen und auf die hohe Bedeutung einer geregelten Bewegung, z. B. durch Weidgang, hingewiesen. Endlich wurde auch das Scheren des Jungviehs zur Beförderung der schnelleren Entwicklung und besseren Aussehens als sehr vorteilhaft bezeichnet. Ueber Andaubersuche mit Hafer berichtete Herr Müller hier. Dieser hat von einem halben Zentner Fichtelgebirgs-Hafer 5 Zentner Körner und 6¼ Zentner Stroh geerntet, es ist dies ungefähr den heiligen Verhältnissen entsprechend. Ein Versuch mit Dollar-Hafer ergab ein etwas günstigeres Resultat bei reichlicherem Körnerertrage und vollere Halme. Konstatiert wurde ferner, daß Ligowo-Hafer in heiliger Gegend ziemlich ausarte. Für die Frühjahrssaat hat der Hauptverband je einen Zentner Gerste und Hafer zur Verfügung gestellt. Die nächste Sitzung, zugleich Generalversammlung, mit Jahresbericht und Vorstandswahl, findet am 10. Februar, nachmittags 2¼ Uhr, zu Warmbrunn in der Brauerei statt. Nach Aufnahme von zwei Mitgliedern schloß die Sitzung.

z. Hermisdorf u. R., 20. Januar. (Vaterländischer Frauenverein.) Am Freitag fand im Hotel „zur Deutschen Krone“ die diesjährige Generalversammlung des heiligen Frauenvereins statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Nachdem die Vereinsvorsitzende, Frau

rentier Kirstein, die Anwesenden freundlich begrüßt, erstattete anstelle des nach Pitzau verzogenen Apothekers Lange der stellvertretende Schriftführer, Amtsvorsteher Hübner, den Jahresbericht. Die Diakonissin Schwester Anna ist in einen anderen Wirkungskreis berufen worden und an ihre Stelle Schwester Marie getreten. Es erfolgte alsdann die Rechnungslegung durch den Schatzmeister, Kaufmann Schaepe. In den Vorstand wurden neu gewählt: Frau-lein Klein und die Herren Amtsvorsteher Hübner als Schriftführer, Rentier Kirstein als stellvertretender Schriftführer und Lehrer Schulz als Schatzmeister. Herrn Schaepe, der aus zwingenden Gründen eine Wiederwahl abgelehnt, wurde für die außerordentlichen Dienste, die er dem Verein seit einer Reihe von Jahren geleistet, der herzlichste Dank ausgesprochen.

y. Schmiedeberg, 20. Jan. (Verschiedenes.) In der Monatsversammlung des hiesigen Lehrervereins referierte zunächst Präparandenlehrer Langner über die am 28. und 29. Dezember o. Js. zu Breslau abgehaltene Vertreter-Versammlung des Schlej. Provinzialvereins. Zur Kenntnis gebracht wurde sodann ein Schreiben des Lehrers Czarnetzki-Hirschberg, worin er u. a. mitteilte, daß er sein Amt als Vorsitzender des Kreis-Bureaus niedergelegt habe und an seine Stelle Hauptlehrer Heller-Straupis getreten sei. Da die an die Kasse des Provinzialvereins zu entrichtenden Beiträge seitens der Zweigvereine höhere geworden sind, beschloß die Versammlung den Mitgliederbeitrag für das erste Quartal um eine Mark zu erhöhen. Der angeführte Vortrag des Präparandenlehrers Kaul über Johann Christian Günther mußte wegen vorgerückter Zeit für die nächste Sitzung am 9. Februar zurückgestellt werden. — Die Aufnahmeprüfung an der Präparandenanstalt hier findet sowohl für das Externat wie auch für das Internat am 15. März cr. statt. — Am Donnerstag unterzog der Kreis-Schulinspektor, Pastor Demelius-Schmiedeberg die evangelische Schule zu Buchsborwerk einer Revision. — Die Schiltenbahnen von der Wuche, Forstlangwasser und dem Paß, die durch das Tauwetter gelitten hatten, sind durch den gefallenen Neuschnee und durch die eingetretene Kälte wieder in besseren Zustand versetzt worden. — Ein orkanartiger Sturm, der am vergangenen Freitag auf den Grenzbauden haufte, hat in den Wäldungen der Oberförsterei Arnberg durch starken Windbruch nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Leider ist dadurch auch der Schiltenbahn von den Grenzbauden, die sich trotz des Tauwetters noch immer in einem verhältnismäßig guten Zustande befand, ein jähes Ende bereitet worden. Mehr als 60 entwurzelte und gebrochene Nichtenstämme sind vom Sturme quer über den nach Schmiedeberg führenden Weg geschleudert worden, so daß ein Passieren desselben für den Fußgänger mit den größten Schwierigkeiten verknüpft ist. Ein Befahren des Grenzbaudenweges mit Schilten ist aber wegen der damit verbundenen Gefahren vollständig ausgeschlossen. Wenn auch zu erwarten steht, daß die Forstverwaltung unerbittlich ans Werk gehen wird, um die gebrochenen Hölzer aus dem Wege zu räumen, so dürfte doch eine geraume Zeit vergehen, ehe die Strecke Grenzbauden-Schmiedeberg wieder befahren werden kann. — Die lange winterliche Periode, die mehrere Wochen lang ununterbrochen anhielt, dürfte unsere Wildbestände recht hart mitgenommen haben. Die mächtigen Schneemassen, welche während dieser Zeit auf den Feldern und in den Wäldern lagerten, überzogen sich infolge der Kälte mit einer harten Kruste, die bald so fest wurde, daß unsere Rehe und Hasen nicht mehr imstande waren, den Schnee wegzuscharren, um zur Nahrung zu gelangen. — Die wenige Nahrung, welche sich ihnen in der Baumrinde oder in den Spitzen der Nadelbäume darbott, war natürlich nicht ausreichend, den nagenden Hunger zu stillen, und oft konnte man kleine Rudel von Rehen antreffen, die so abgemagert und elend waren, daß sie sich nur mit der größten Mühe fortbewegen konnten. Ein Glück ist es daher, daß das Tauwetter nunmehr die Felder von Schnee und Eis befreit hat und die halbverhungerten Tiere somit wieder genügende und gesunde Nahrung finden können. Immerhin aber steht zu befürchten, daß so manches Stück Wild dem Hungertode zum Opfer gefallen ist und dies umso mehr, als schon jetzt in den verschiedensten Revieren berendete Rehe aufgefunden worden sind.

zm. Bähn, 20. Januar. (Riesengebirgsverein. — Bahnbau.) Am 18. d. M. hielt der hiesige Riesengebirgs- und Verschönerungsverein im Hotel „Deutsches Haus“ seine General-Versammlung ab. Dem Rassenbericht zufolge betrug die Einnahme und Ausgabe im Riesengebirgsverein 319,91 M. und 318,82 M., im Verschönerungsverein 152,79 M. und 148,25 M. in der Inserierungsliste 555,72 M. und 307,75 M. Außer den hieraus zu ersehenden Beständen besitzt der Verein noch zwei Sparbücher über 227,98 M. und 85,40 M. Bei den Wahlen wurden wiedergewählt: als Vorsitzender und Stellvertreter Rentier Steinert und Apotheker Gröllich, als Kassierer Postvorsteher Stiller, als Schriftführer wissenschaftlicher Lehrer Schröder, als Wegewart Kaufmann Fischer. Als stellvertretender Schriftführer wurde Herr Gerichtsvollzieher Fischer neu gewählt. Das Stiftungsfest wird am Sonntag, den 3. Februar, im Hotel „Deutsches Haus“ gefeiert. — Die in der Gemarkung Bähn zum Bahnbau nötigen Grunderwerbungen sind nunmehr bis auf einen Fall im Wege der Vereinbarung erledigt worden. Die Verlegung der Kreis-Chaussee von der Wiedemutbrücke bis zum Gasthaus „zur Burg Lehnhaus“ (Gagenschente) ist beendet.

F. Schönau, 20. Januar. (Verschiedenes.) Große Teilnahme erweckte die am Freitag Abend aus Hirschberg hier eingetroffene Nachricht, daß in der Nähe der Friedhöfe am Cavalierberg der hier angestellte Gerichtsschreiber Meyer tot aufgefunden

worden ist. Eines schweren Herdenleidens wegen war Gerichtsschreiber Meyer bereits über ein Jahr beurlaubt und hatte sich im letzten Vierteljahr in einer Herdenheilanstalt in Obernigk aufgehalten, wo sein Zustand sich darat gebessert hatte, daß er am 15. ds. Mts. wieder in den Dienst treten wollte. Anfang voriger Woche war er nach hier zurückgekehrt, zeigte aber noch Spuren der Herdenüberreizung und war menschenscheu geworden. Freitag Morgen entfernte er sich aus seiner Wohnung unter der Angabe, einige Karten laufen zu wollen; das ihm nachgeandte Dienstmädchen schickte er zurück und blieb trotz aller sofort angestellten Nachforschungen verschwunden. Er wanderte bis Kauffung und fuhr mit der Bahn nach Hirschberg, wo er nach von einem hiesigen Beamten getroffen wurde, der ein auffallendes Benehmen an ihm nicht bemerkte. Wahrscheinlich aus Furcht vor längerer Krankheit setzte er in Hirschberg seinem Leben durch einen Revolveranschlag in die rechte Schläfe ein Ziel. Gerichtsschreiber Meyer war lange Jahre (mit kurzer Unterbrechung einiger Jahre in Breslau) hier tätig und seit etlichen Jahren Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. verliert in dem vorzeitig Heimgegangenen ein früheres langjähriges Vorstandsmitglied und Mitglied der Wegebau-Abteilung, welches durch die Kenntnis unserer Berge und seine Liebe für die Naturschönheiten dazu beigetragen hat, das Vöber-Raxbachgebirge dem Fremdenverkehr zu erschließen. — Das offizielle Festessen zum Geburtstag des Kaisers findet Sonntag, den 27. Januar, im Hotel „zum schwarzen Adler“ statt. — Der Männer-Turnverein feiert Kaisers Geburtstag durch einen Kommerz mit turnerischen Vorführungen und gesanglichen Vorträgen Sonnabend, den 26. d. M., im Gasthof „zum deutschen Haus“, der Militärverein Kameradschaft durch einen Unterhaltungsabend mit Tanz Sonntag, den 27. d. M., im Söhnelschen Saale. — Der Militärverein Altschönau hielt im Großkretscham einen Generalappell ab. Die Rechnungslegung ergab 1068,86 M. Bestand, Vergütungsklasse 112,09 M. Bestand. Beschlossen wurde, Kaisers Geburtstag durch gesanglich-theatralische Aufführungen in der Altschönauer Brauerei am Sonnabend, den 26. d. M., zu begehen. — Nachdem ein neueingeholtes Projekt mit Rentabilitätsberechnung seitens der Aerogengas-Altiengesellschaft Hannover eingegangen war, beschloß die mit dem Bau der neuen Gasanstalt betraute Deputation, die Verträge noch vor dem 1. Februar abzuschließen, so daß mit Eintritt günstiger Witterung der Bau der neuen Aerogengasanstalt in Angriff genommen werden dürfte.

Zz. Kauffung, 21. Januar. (Ertrunken. — Gartenbauverein.) Als vorigen Abend ca. 1/2 11 Uhr der Stellenbesitzer Karl Stief von einem Geschäftsgange mit mehreren Bekannten nach seinem Hause im Bierrienge zurückkehren wollte, strauchelte er in der Nähe des Steigerturmes und stürzte, noch ehe seine Begleiter ihn halten konnten, etwa zwei Meter tief in die angeichtwollene Raxbach, in welcher er laullos verschwand. Bei der herrschenden Finsternis wurde die Rettung unmöglich gemacht, trotzdem man mit Streichhölzern und Laternen sofort das Nachbitt bis zum Pantewerh ableuchtete. Erst nach 1/2 Stunde fand man die Leiche des Verunglückten an dem Fußstege bei Niemis. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Nach den Wunden am Kopfe zu urteilen, ist Stief vom Sturze betäubt worden und so ertrunken. Den Abend vorher sind mehrere Personen in die Raxbach geraten. Nach diesen Vorfällen dürften doch endlich sämtliche hohe Wasserstellen, die mit Mauern versehen sind, Barrieren erhalten. — Der hiesige Gartenbauverein hielt Freitag Abend seine Generalversammlung ab. In der Vorstandswahl wurden gewählt: Dr. Hellmann Vorsitzender, Obergärtner Röhne-Tiefhartmannsdorf, Stellvertreter, Lehrer Scholz Schriftführer, Kantor Kleinadam Kassierer, Obergärtner Heinrich, Stellvertreter, Obergärtner Maske als Beisitzer, Restaurateur Ritter, Bibliothekar. Dr. Hellmann hielt einen Vortrag über Erziehung des Weinstockes zum senkrechten Kordon, der durch Zeichnung und Vorführung des Schnittes an einem ca. 6jährigen abgeknittenen Weinstock sehr gut veranschaulicht wurde. — Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt Sonntag Abend im Hirschsaal sein Stiftungsfest ab.

& Volsenhain, 19. Januar. (In der letzten Stadtverordneten-Versammlung) wurde Apothekenbesitzer Hartmann zum Stadtverordneten-Vorsitzer gewählt, Kaufmann Rutke zu seinem Stellvertreter; Rentier Klapper zum Schriftführer, Hotelier Burjan zu seinem Stellvertreter. Die Stadtverordneten Eutter, Häusler, Scholz, Bauer, Schröder, Hörner, Matuschek berichteten über ihre Prüfung der Jahresrechnungen der städtischen Verwaltungen für 1905, woran sich erregte Auseinandersetzungen schlossen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch rechnerisch der Nachweis erbracht, daß die der Stadt gehörige Ziegelei nur einen Reinertrag von 43,57 M. gebracht habe, aus welchem Grunde vom Magistrat ihr Verkauf mit auf die Tagesordnung gesetzt worden war. Diese Verhandlung aber wie die über die Erhöhung der Alterszulage der evang. und kath. Volksschullehrer wurde geheim geführt. Die Alterszulage ist von 130 Mark bzw. 120 Mark auf 140 Mark erhöht worden. Dadurch sowie durch die im vorigen Jahre beschlossene Feuererhöhung ist die Buntschichtigkeit der hiesigen Besoldungstala endlich einmal zum großen Teile gehoben worden; nicht ganz, denn der kath. Hauptlehrer bezieht 150 M. Auch wurde vom Stadtverordnetenvorsteher ein Brief zur Verlegung gebracht, worin gegen fünfzig hiesige Geschäftsleute an die Versammlung die Bitte richteten, für später den fünften Jahrmart nicht fallen zu lassen und die Termine selbst günstiger zu legen. Die Versammlung eruchte dementsprechend den hierin allein zuständigen Magistrat, in diesem Sinne zu handeln,

Fenilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(1. Fortsetzung.)

„Vous voilà, madame!“ redete Verulaff sie heiteren Tones an. „Ich hatte doch richtig vermutet, Sie hier bei Ihrem Lieblingsgetränk zu finden. Da bringe ich Ihnen unseren neuen Hausgenossen, Herrn Rittberg — Madame de Pilsoutsky.“

Lächelnd zeigte diese ihre tadellos schönen Zähne und reichte dem Ankömmling die schlanken, juwelengeschmückten Finger.

„Seien Sie willkommen, Herr Rittberg!“ begrüßte sie ihn auf deutsch.

„Aber wo steckt denn Katia?“ Virulaff blidete sich suchend um. Ein leises, melodisches Klüchern erklang, eine der Schiebetüren öffnete sich und im Nebenraume ward die zierliche Gestalt eines jungen Mädchens sichtbar das mit untergeschlagenen Füßen auf einem Divan lag. Das Buch, in dem sie gelesen, fiel zu Boden als sie sich erhob und mit der Sicherheit des verwöhnten Kindes hereintrat. Virulaff empfing sie mit einem nachsichtigen Lächeln:

„Ei, ei, Katia, was muß ich sehen? Hat man Dich in der Pension nicht besser gelehrt, wie man einen Gast begrüßt?“ Dann zu Rittberg gewandt: Sie müssen wirklich entschuldigen! Mein Bächterchen, das von aller Welt bezogen wird, ist erst seit kurzem dem Zwang der Schule entronnen und hat noch nicht Zeit gehabt, sich in die Rolle der erwachsenen jungen Dame zu finden!“

Zur Nu schwand der lachende Ausdruck aus des Mädchens Zügen; ihr niedliches Klüchern zu seiner ganzen Höhe emporredend, verneigte sie sich würdevoll vor dem Fremden. Dieser aber konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, indem er ihren Gruß mit einer Verbeugung erwiderte; machte sie doch ganz den Eindruck eines Kindes, das im Spiel eine Prinzessin vorstellen will! Doch merkte er sofort, daß er sie beleidigt hatte, denn sie errötete heftig und ihre Augen bligten zornig.

„Sie hat ein heftiges Temperament!“ dachte er im Stillen.

„Vielleicht — wenn Du Dich gut mit Herrn Rittberg stellst — wird er die Freundlichkeit haben, Deine deutschen Studien zu überwachen, Mignonne.“ schlug der Präsekt vor.

„O, Herr Rittberg braucht sich gar nicht zu bemühen.“ gab sie prompt zurück. „Kläuerelein Kind hat mir ein ganz langes Verzeichnis von Büchern mitgegeben, die ich für mich allein lesen kann!“ Sie sprach in sehr entschuldigendem Tone, wie um jede weitere Diskussion abzuschneiden, und zum Beweise, daß sie keiner Nachhilfe bedürfe, sprach sie deutsch, und zwar sehr fließend und geläufig.

„Ah bien, mon enfant, ganz nach Deinem Belieben.“ versetzte Virulaff leichtsinnig — au revoir! Und er eilte hinaus.

Mit einer Handbewegung lud Madame de Pilsoutsky Rittberg ein, auf einem Stuhl ihr zur Seite Platz zu nehmen, wobei sie ihn bezaubernd anlächelte: „Sehen Sie sich und trinken Sie eine Tasse Tee mit uns! Ich denke, wir werden gute Freunde werden — Sie müssen mein mangelhaftes Deutsch verbessern, und ich werde mich dafür rebanchieren, indem ich Sie lehre, sich zu langweilen, ohne sich merken zu lassen! Sie sollen meine Wolle wickeln und meinen Tee dazu trinken, und sich angewöhnen, ein immer liebenswürdiges Gesicht zu machen.“ Damit gab sie dem jungen Mann einen leichten Klaps auf den Arm und warf ihm einen halb schelmischen, halb schmachenden Blick zu. Rittberg lachte und wurde rot. Die Situation war ihm neu und setzte ihn in Verlegenheit. Dennoch fand er rasch eine Erwiderung: „Sie sind wirklich zu gütig, Madame, und ich verpfehle, mir alle Mühe zu geben, Ihrer Erziehung Ehre zu machen.“

So begann für den jungen Deutschen die Unterweisung im gesellschaftlichen Schluß, indem er aus winzigen Porzellanschälchen bernsteinfarbenen Tee schlürfte und seine langen Beine, so gut es gehen wollte, unter dem zierlichen Sesseln verdeckte. Doch bald fing das Spiel an, ihn zu ermüden. Was waren das für Menschen, unter die er geraten war! Was steckte wohl hinter der glatten, lächelnden Maske? Schön hatte er mehr Komplimente und lebenswürdige Redensarten vernommen, als in seinem ganzen, bisherigen Leben. Würde er hier niemals ein grades, ehrliches Wort, eine offene Meinungsäußerung zu hören bekommen? Immer von neuem schweifte sein Blick zu dem jungen Mädchen hinüber, das, ein wenig abseits sitzend, ganz in ein Buch vertieft schien. Ihr Anblick wirkte förmlich erfrischend! Die roten Lippen trotzig geschürzt, ließ das ganze, reizend kindliche Gesichtchen unmerkbar Verstimmung merken. Die war doch wenigstens wahr und aufrichtig!

Einige Stunden später — Rittberg befand sich wieder in seinem Zimmer — trat Pilschöff bei ihm ein. Der Sekretär sah im Gesellschaftszuge sehr gut aus; seine Figur war, wenn nicht корпу-lent, so doch von behäbiger Rundung; er hatte mehrere Orden angelegt und schien mit sich und aller Welt zufrieden. „Kommen Sie,“ jagte er, als das Lam-tam erscholl, und schob seinen Arm in den seines Hausgenossen; „das Diner ist serviert. Wir speisen heute en famille, aber abends haben wir immer du monde.“

Madame war bereits im Speisesaal, als die beiden eintraten. Das schleppe schwarze Spitzenkleid stand ihr vorzüglich, schelmisch winkte sie mit dem Fächer und lud Rittberg ein, zu ihrer Rechten Platz zu nehmen. Während des Dinners verbreitete sich der Hansherr über politische Themata, speziell des Auslandes — Pilschöff gab sich augenscheinlich mit seinem Verständnis den kulinarischen Genüssen hin und raunte stöckchend durch Katia irgend eine scherzhafte

Bemerkung zu, die sie zum Lachen brachte, während sie wie ein Vögelchen von den verschiedenen Speisen naschte.

Als sich die Pilsoutsky vom Tische erhob, legte sie ihre Fingerspitzen auf Rittbergs Arm und ließ sich von ihm in den Salon führen. Der große stattliche Raum war hell erleuchtet und einzelne Gäste trafen bereits ein. Da war der französische Botschafter, ein beweglicher, amüsanter alter Junggeselle — mehrere hohe Staatsbeamte, ein paar junge Rabetten und einige Damen. Letztere führten lebhaft französische Konversation, bis die eine oder die andere sich an den Flügel entführen ließ um ein effektvolles Bravourstück oder eine französische „chansonette“ vorzutragen.

Katia sang mit leiser, weicher Altstimme ein kleines russisches Lied; es klang wie das Säuseln des Windes in ihren heimischen Wäldern. Rittberg, der im Begriff gewesen, sich zurückzuziehen, blieb an der Tür stehen, um das Lied zu Ende zu hören. Ein eigenes Gefühl der Behmut überkam ihn dabei. Er blickte sich in der großen, fremden Gesellschaft um. An einem der Spieltische stand Madame de Pilsoutsky, lebhaft redend und die Karten mit geübter Hand mischend; man hörte das Klirren der Goldstücke, das Rascheln der Banknoten. Die Hauptunterhaltung des Abends sollte beginnen. Katia, nachdem sie ihr Lied beendet, ließ sich auf einem Divan nieder und war sofort von bewundernden Rabetten umringt. Unwillkürlich mußte Rittberg dieses glänzende Bild mit seiner schlichten Studententube vergleichen, die er in Berlin vor kurzem verlassen! Lebhaftes Heimweh nach der vertrauten Umgebung ergriff ihn — selbst Katia vermochte ihn in diesem Moment nicht zu fesseln. Verstimmt und traurig wandte er sich zum gehen.

„Wollen Sie sich nicht am Spiel beteiligen, mon ami?“ tönte Pilschöffs weiche Stimme an sein Ohr.

„Ich bitte, mich zu entschuldigen“, entgegnete er, „ich spiele nicht.“

„Sie werden von der langen Reise ermüdet sein und sich zurückziehen wollen?“

„Offen gestanden, ja — und ich hoffe, Sie halten mich deswegen nicht für ungeschicklich!“

„Aber gewiß nicht, mein Lieber — nur hoffe ich, daß Sie uns ein anderes Mal mehr von Ihrer Gesellschaft gönnen! Bon repos — ich werde Sie beim General entschuldigen.“

Als Rittberg in die wohlthuende Ruhe und Einsamkeit seines Zimmers trat, schüttelte er sich zunächst wie ein Fohnd, der soeben von der Kette losgekommen. Dann aber, in dem unabwiesbaren Bedürfnis, sich einer verständnisvollen Seele mitzuteilen, setzte er sich hin und schrieb bis in die Morgenstunden an seine Schwester. Zweites Kapitel.

Rittberg war gerade damit beschäftigt, in aller Ruhe seine Bücher auszusuchen, als ein Diener bei ihm eintrat und ihm eine Auforderung von Madame überbrachte, sich zu ihr in den „petit Salon“ zu bemühen.

„Hol der Hund die alte Schachtel!“ schimpfte er innerlich, indem er seinen bequemen Hausrock mit einem mehr gesellschaftsfähigen vertauschte und sich ansahnte, hinunterzugehen. Er fand die Pilsoutsky wieder an ihrem Platz vor dem Teetisch, von wo aus sie ihn huldvoll anlächelte. Er beugte sich über ihre beringte Hand und nahm dann die dargebotene Tasse in Empfang. Nachdem er dann eine Weile ihrem leichten Geplauder zugehört, setzte Madame plötzlich eine wichtige Miene auf.

„Ich habe, so begann sie, eine große Bitte an Sie, Herr Rittberg — nämlich die, daß Sie mir hin und wieder ein halbes Stündchen ihrer Zeit opfern möchten! und nicht nur mir, auch meiner lieben Katia. Sie ist ja noch das reine Kind, und ihre Erziehung läßt recht viel zu wünschen übrig — ja, ich finde sie für ihr Alter noch recht unentwickelt. Ich selbst war mit 17 Jahren schon eine verheiratete Frau! Ein Seufzer hob ihre Brust. „Im Kloster ist Katia sehr bezogen worden, was ich übrigens begreiflich finde, denn sie ist ja ein allerliebtestes Geschöpf — freilich auch ein arger Trostlopp! Da hatte ich nun gedacht, daß es ihr dienlich sein würde, die deutschen Klassiker unter Ihrer Leitung durchzunehmen.“

„Mit dem größten Vergnügen!“ beeilte sich Rittberg beizustimmen. Der Gedanke, der niedlichen kleinen Russin Unterricht zu erteilen, gefiel ihm außerordentlich. Und wann soll damit begonnen werden? Ich stehe selbstverständlich jederzeit zu Diensten.“

Madame warf ihm einen berückenden Blick zu. „Ah, mon maître, Sie flöhen mir Furcht ein!“ rief sie aus und ihre weitgeöffneten Weichenaugen markierten Angst und Schrecken. — „Ich sehe schon, Sie nehmen es fürchterlich ernst mit meinem Vorschlag! Und wenn Sie erst dahinterkommen, was für eine Ignorantin ich bin, dann werden Sie ein böses Gesicht machen und ich werde vor Ihnen zittern! Geben Sie mir, ich bitte, bis morgen noch Gnadenfrist! — Aber Katia — wo steckt denn diese unverbesserliche Killel! Wir müssen doch die Stunde festsetzen. Monsieur, haben Sie die Freundlichkeit, zu klingeln.“ (Fortsetzung folgt.)

Komplette
Braut - Ausstattungen
in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.
Enorme Auswahl.
Kaufhaus R. Schüller,
Bahnhofstraße Nr. 58 a.

Wähler in Stadt und Land! Jetzt gilt's!

Die Wahl am 25. Januar ist absolut geheim!

Der amtliche Wahlumschlag, der Euch im Wahllokal überreicht wird, ist absolut undurchsichtig. Der Isolierraum, in welchem Ihr den ins Wahllokal mitgebrachten Stimmzettel in den Wahlumschlag zu legen habt, muß so eingerichtet sein, daß Eure Handlung von niemanden beobachtet werden kann. Achtet darauf!

Auch müßt Ihr den Stimmzettel schon beim Gange ins Wahllokal haben; denn weder im Wahllokale, noch in dem Isolierraum sind Stimmzettel vorhanden; wer keinen richtigen Stimmzettel hat, der schreibe den Namen seines Kandidaten auf ein weißes Papier; oder er streiche von einem falschen Stimmzettel den aufgedruckten Namen weg und schreibe den richtigen „Rechtsanwalt Dr. Ablasz“ darauf.

Mehrere verschiedene Stimmzettel in einem Wahlumschlag sind ungültig; mehrere Stimmzettel eines Kandidaten gelten als eine Stimme.

Nun tretet an, Mann für Mann!

Jetzt muß es sich entscheiden, ob Deutschland in Zukunft fortschrittlich regiert, ob die Wünsche der großen Masse der Staatsbürger erfüllt werden sollen, oder ob aufs neue die Reaktion ihren Einzug halten und die wenigen Großen und Reichen aufs neue dem Volke ihren Willen aufzwingen können.

Der Kandidat aller wirklich Liberalen, der richtige Mann für die Vertretung des Gesamtwohles ist unser hochverdienter bisherige Abgeordnete

Dr. Ablasz in Hirschberg

☛ Von den anhängenden Stimmzetteln benützt den einen selbst, die anderen drei gebt Freunden und Bekannten, damit der Sieg der Volkspartei ein glänzender wird!

Rechtsanwalt Dr. Ablasz
in Hirschberg, Schlef.

Rechtsanwalt Dr. Ablasz
in Hirschberg, Schlef.

Rechtsanwalt Dr. Ablasz
in Hirschberg, Schlef.

Rechtsanwalt Dr. Ablasz
in Hirschberg, Schlef.

Auf jede Stimme kommt es an!